Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 190 — DONNERSTAG, 16. AUGUST 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Schwere Krawalle in Westberlin

10000 FDJler stürmten über die Sektorengrenze – 8 Polizisten verletzt

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 15. August. Rund 10 000 Angehörige der FDJ unternahmen am Mittwochnachmittag drei Demonstrationszüge nach Westberlin. Schlagartig um 17 Uhr drangen in den Arbeiterbezirken Kreuzberg, Neukölln und Wedding große und kleine Gruppen über die Sektorengrenze und formierten sich dort zu Demonstrationszügen von je 1000 bis 2000 Mann. In allen drei Bezirken kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die Gummiknüppel und Wasserwerfer zur Abwehr einsetzte.

In Wedding marschierten Jungen und Mädchen der FDJ in einer Kette untergehakt an den Volkspolizisten vorbei in den französischen Sektor. Sie sangen das kommunistische Weltjugendlied „Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt — Freundschaft siegt" und überrannten die ersten Westberliner Polizeiposten. Als Polizeiverstärkung ankam, entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht. Die Polizisten schlugen mit Holzknüppeln auf die Demonstranten ein, die mit Boxhieben und Steinwürfen antworteten. Die Ladenbesitzer verbarrikadierten vorsichtshalber ihre Geschäfte. Kommunistische Flugblätter flogen über die Kampfstätte. Schließlich gelang es der Polizei, die Demonstranten abzudrängen. Einige FDJler mußten auf Tragbahren in Krankenhäuser abtransportiert werden. Acht Polizisten erlitten Kopfverletzungen. Der FDJ gelang es, einen Westberliner Polizisten über die Sektorengrenze zu zerren, wo er von Volkspolizisten zu Boden gerissen und getreten wurde. Sie nahmen ihm seine Dienstwaffe fort. Er konnte jedoch bald befreit werden. Eine Stunde nach Beginn der Übergriffe war die Westberliner Polizei Herr der Lage. Insgesamt wurden 120 Demonstranten festgenommen.

Typhusfälle in Ostberlin

Amtliche Bestätigung der Sowjetzone

Berlin, 15. August. (dpa) Das Innenministerium der Sowjetzone bestätigte, daß während der kommunistischen Jugendfestspiele im Sowjetsektor Berlins „vereinzelt Infektionskrankheiten aufgetreten sind". Sie lägen jedoch weit unter dem Durchschnitt der in einer Großstadt normal vorkommenden Fälle. Ein geflohener FDJ-Sanitäter hatte berichtet, daß in dem Sammellager im Ostberliner Zentralviehhof Typhus ausgebrochen und das Lager unter Quarantäne gestellt worden sei.

Mehrere Teilnehmer der kommunistischen Festspiele waren in Westberlin mit Anzeichen akuter Fleischvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert worden. Von den insgesamt etwa 18 000 in Ostberlin vorhandenen Krankenhausbetten mußten auf Anordnung des Ostmagistrats 3000 für Teilnehmer der Festspiele zur Verfügung gestellt werden. 1000 Betten sind bereits mit kranken FDJlern belegt. Es sind meistens Fälle von Magen- und Darmbeschwerden. Ein Vertreter des Ostberliner Landesgesundheitsamtes teilte mit, daß in den letzten Tagen im Zeltlager Buch vier Typhusfälle aufgetreten sind. Alle notwendigen Maßnahmen seien ergriffen worden, um ein Ausbreiten der Krankheit zu verhindern. Die Chefärzte der Krankenhäuser erklärten übereinstimmend, daß die Zahl der Erkrankungen durchaus normal für derartige Veranstaltungen sei.

Protest gegen Sowjetflugzeuge

Berlin, 15. August. (dpa) Der USA-Vertreter in der alliierten Luftsicherheitszentrale in Berlin hat bei den Sowjets schriftlich gegen einen Flug sowjetischer Düsenjäger über den Westberliner Flughafen Tempelhof Einspruch erhoben. In 200 Meter Höhe hätten am Dienstag neun sowjetische Düsenjäger in geschlossener Formation den Berliner Zentralflughafen Tempelhof überflogen. Nach amerikanischer Auffassung kann ein so niedriges Überfliegen des Flugplatzes den regelmäßigen Flugverkehr gefährden.

Volkspolizisten kahlgeschoren

Bergen (Rügen), 15. August. (IWE) Die Einführung des sowjetischen Haarschnittes für seine Einheit hat der Volkspolizeiinspektor Pilz, Kommandeur der Volkspolizei-Dienststelle Nr. 1321 in Prerver auf Rügen befohlen. Wer sich seinem Befehl nicht fügt und sich „die Haare nach sowjetischem Muster nicht schneiden läßt, erhält keinen Heimaturlaub.



Jungkommunisten marschieren durch Ostberlin

Teheran: Suche nach einem Ausweg

Erster britischer Kompromißvorschlag abgelehnt — Verhandlungen werden noch fortgeführt

Teheran, 15. August. (dpa/AP) Die britisch-persischen Ölverhandlungen sind am Mittwoch erneut auf einem toten Punkt angelangt. Die persische Regierung hat den von Lordsiegelbewahrer Stokes überreichten britischen Kompromißvorschlag in seiner jetzigen Form zurückgewiesen. Am Mittwochabend traten jedoch im Garten des kaiserlichen Sommerpalastes die beiden Delegationen erneut zusammen, um nach einem Ausweg zu suchen. Stokes gab dabei weitere Erläuterungen zu seinem Vorschlag, die jedoch die Perser nicht voll zufriedenstellten.

Die kritische Lage spiegelt sich in den widersprechenden Erklärungen beider Seiten wieder. Der stellvertretende persische Ministerpräsident, Fatimi, gab bekannt, das britische Angebot könne nicht angenommen werden, da es nicht den Verstaatlichungsgesetzen entspreche. Persien fordert nach wie vor die Verstaatlichung des gesamten Eigentums der Anglo-Iranian und besteht darauf, daß 75 Prozent der Einkünfte direkt an die persische Regierung gehen und die restlichen 25 Prozent für etwaige Entschädigungsansprüche der Anglo-Iranian auf einer Bank hinterlegt werden. Kurze Zeit später erklärte Stokes, er glaube immer noch, die persische Delegation davon überzeugen zu können, daß das britische Angebot das für sie günstigste sei. Der Vorschlag seiner Regierung habe die volle Unterstützung des amerikanischen Sonderbotschafters Harriman. Stokes gab dann die wichtigsten Punkte seines Angebotes bekannt. Großbritannien erkennt danach die Verstaatlichung an und händigt der Nationalen Iranischen Ölgesellschaft (NIOC) das Eigentum der Anglo-Iranian gegen Entschädigung aus. Die Förderung des Öls geht ausschließlich auf die NIOC über. Diese erhält alle Gewinne auf dem innerpersischen Markt. Die Anglo-Iranian gründet eine Verkaufsgesellschaft für den Export und bringt als Mitgift ihre Hafenanlagen und Tanker ein. Die Gewinne dieser Gesellschaft auf dem Weltmarkt sollen mit Persien 50 zu 50 geteilt werden. Für den technischen Betrieb der Raffinerie in Abadan wird von der NIOC und der britischen Verkaufsgesellschaft eine Betriebsgesellschaft gebildet, in der die britischen Techniker unter der Kontrolle persischer Direktoren arbeiten sollen. Die Eigentumsverhältnisse dieser Gesellschaft sind noch unklar. Die persische Ablehnung des ganzen Kompromisses ist vor allem auf die Konstruktion der Betriebsgesellschaft zurückzuführen.

Japanvertrag leicht revidiert

Washington, 15. August. (AP) Die USA und Großbritannien haben am Mittwoch die dritte Fassung des Entwurfes für den japanischen Friedensvertrag veröffentlicht. Sie soll endgültig sein. Japan wird nach diesem Entwurf verpflichtet, für die Kriegsschäden in den alliierten Ländern Reparationen zu zahlen, soweit es dazu in der Lage ist. Mit dieser Klausel sollen die Ansprüche der Philippinen und Burmas befriedigt werden. Die französischen Einwände werden insoweit berücksichtigt, als Japan später mit den Frankreich assoziierten Staaten Indochinas, Vietnam, Laos und Kambodscha separate Friedensverträge abschließen soll.

Peking lehnt ab

„Japan-Konferenz nicht rechtmäßig"

Peking, 15. August. (dpa) Der Außenminister Rotchinas, Tschu en Lai, lehnte am Mittwoch den britisch-aamerikanischen Entwurf für den Friedensvertrag mit Japan ab. Dieser Entwurf verletze internationale Abmachungen und sei daher als Grundlage für einen Friedensschluß unannehmbar.

Obwohl die Sowjetunion an der Friedenskonferenz in San Franzisko teilnimmt, sagte Tschu en Lai laut Radio Peking, daß diese Konferenz gegen internationale Verpflichtungen verstoße und daher nicht als rechtmäßig anerkannt werden könne. Sie sei nur unter dem Druck der Vereinigten Staaten einberufen worden. Rotchina werde seinen Ausschluß von den Friedenverhandlungen und von der Unterzeichnung des Vertrages niemals dulden und sich ihm entschlossen widersetzen.

Frankreich wird USA-Etappe

Alle Nachschubeinheiten sollen aus Deutschland zurückgezogen werden

Paris, 15. August. (AP) Die USA-Streitkräfte in Europa werden alle nicht für den unmittelbaren Fronteinsatz bestimmten Einheiten aus Deutschland nach Frankreich zurückziehen. Sämtliche großen Truppenlazarette, Fahrzeug- und Artilleriedepots und sonstige in Deutschland stationierte Nachschublager werden nach Westen zurückverlegt. Nur Kampftruppen und schnell bewegliche Feldlazarette und Reparaturwerkstätten sollen östlich des Rheins verbleiben. Die Maßnahme verfolgt das Ziel, die „Etappe", die sich jetzt vor dem Gros der amerikanischen Einheiten befand, nach „hinten" zu verlegen.

Nach einer umfassenden Reorganisation des amerikanischen Nachschubsystems in Frankreich wurde das ganze Land zur „Versorgungszone" erklärt, dessen Organisation bei den in wenigen Wochen beginnenden Herbstmanövern sämtlicher amerikanischer Waffengattungen überprüft werden soll. Das Versorgungshauptquartier befindet sich in Orleans in Mittelfrankreich. Versorgungsbasis der „Lebenslinie" an die Rheinfront sind der Atlantikhafen Bordeaux und die südlich davon in einem Sumpfgebiet liegenden Nachschublager. Bordeaux würde im Kriegsfall auch der Evakuierungshafen für die Familien amerikanischer Soldaten und amerikanischer Zivilangestellter sein. Als vorgeschobene Versorgungsbasen sind Metz und Verdun ausersehen.

Absturz beim Mittelmeermanöver

Valetta, 15. August. (AP) Die Insel Malta war am Mittwoch Zentrum größerer Manöver der See- und Luftstreitkräfte von vier Atlantikpaktstaaten. Aufgabe der Manöver war es, einen Angriff mit Geleitzug auf Malta abzuschlagen. Ein britisches Flugzeug stürzte während der Übungen in das Meer. Eines der sechs Besatzungsmitglieder wird vermißt, die übrigen konnten gerettet werden. Zum neunten Jahrestag der Ankunft eines Geleitzuges, der der Insel im zweiten Weltkrieg die dringend benötigten Lebensmittel brachte, wurden am Mittwoch in den Kirchen Dankgottesdienste abgehalten.

Heimkehr aus Kiew

67 Holländer und ein Deutscher

Göttingen, 15. August. (dpa) Im Lager Friedland traf ein Transport mit 67 Holländern aus der Sowjetunion ein. Sie hatten im Krieg in der SS gegen die Sowjetunion gekämpft und waren in Kurland in Gefangenschaft geraten. Unter den Heimkehrern war auch ein Deutscher, der sich in der Gefangenschaft als Holländer ausgegeben hatte, weil er dadurch eine vorzeitige Entlassung erhofft hatte. Die Holländer berichten, daß sich in Kiew keine holländischen Kriegsgefangenen mehr befänden. Dort seien lediglich noch rund 150 Volksdeutsche aus Jugoslawien untergebracht.

Politik — kurz gefaßt

Der angekündigte Streik der Versicherungsangestellten ist vorläufig zurückgestellt worden, nachdem sich die Arbeitnehmer bereit erklärt haben, die vor einiger Zeit abgebrochenen Verhandlungen über eine Gehaltserhöhung von 20 Prozent wiederaufzunehmen.

Die gewerkschaftlich organisierten Brauereiarbeiter in Nordrhein-Westfalen planen eine Streikurabstimmung, falls nicht bis zum 20. September eine Einigung über einen neuen Manteltarif für das Braugewerbe erzielt worden ist.

Der Bundesvorstand der FDP wird am Donnerstag in Bonn zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, um noch vor der ersten Kabinettssitzung nach dem Erholungsurlaub Dr. Adenauers über den Standpunkt der FDP zu den bevorstehenden politischen Entscheidungen zu beraten.

Von Regierung zu Regierung verhandeln

Wird Adenauer nach Washington fliegen? — Dr. von Brentano weiter für Verständigungspolitik

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 15. August. Die jetzige Lage in Westeuropa dürfe nicht durch eine deutsche Demonstration erschwert werden, erklärte der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. von Brentano, am Mittwoch in Bonn. Die Bundesregierung müsse sich auch künftig zu einer Verständigungspolitik mit ihren westlichen Partnern bereitfinden, aber versuchen, die Verhandlungen „mehr von Regierung zu Regierung" fortzusetzen. Unter Hinweis auf die erfolgreiche Tätigkeit des Kanzlers in Paris, Rom und Straßburg und darauf, daß der Kanzler Anfang Oktober London besuchen werde, gab Dr. von Brentano seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Bundeskanzler in Kürze auch mit der amerikanischen Regierung in Washington Besprechungen aufnehmen werde, um dort „die vordringlichen politischen Probleme" einer Lösung näherzubringen. Diese Besprechungen würden jedoch nicht mehr vor der Außenministerkonferenz im September stattfinden. Ob Adenauer eine Einladung der amerikanischen Regierung erhalten hat oder ob ihm dies in Aussicht gestellt worden ist, erwähnte Dr. von Brentano nicht.

Die Entscheidung der Ruhrbehörde über die Kohlenausfuhrquote und die Haltung des Petersbergs zu den Besatzungskosten, so sagte von Brentano weiter, böten keine Veranlassung, die bisher gezeigte Verständigungsbereitschaft aufzugeben. Ebensowenig seien diese Rückschläge Beweise für eine falsche deutsche Außenpolitik. In den Verhandlungen um die Ablösung des Besatzungsstatuts durch zweiseitige Verträge mit dem Ziel, Deutschland wieder eine echte Souveränität zu geben, brächten die Alliierten großes Verständnis für die deutsche Situation auf. Die Ablösung des Besatzungsstatuts werde deshalb auch nicht mit einem deutschen Verteidigungsbeitrag erkauft werden. Selbstverständlich aber müßten die Fragen des Verteidigungsbeitrags, der Wiederherstellung der deutschen Souveränität und der Besatzungskosten „im Zusammenhang" gelöst werden. Die Notwendigkeit von Besatzungskosten sei nicht zu bestreiten. Die Bundesregierung habe aber ein Recht darauf, dazu gehört zu werden, denn schließlich gebe es in Deutschland auch so etwas wie eine öffentliche Meinung. Zu der Entscheidung der Ruhrbehörde sagte von Brentano, man könne dem deutschen Volk unmöglich klarmachen, daß 6,2 Millionen Tonnen Kohle ausgeführt werden müßten, wenn in der Bundesrepublik die Gefahr von Betriebsstillegungen bestehe. Auch in diesem Bereich müsse die Zeit einseitiger Akte vorbei sein.

Dr. von Brentano warnte davor, die Situation parteipolitisch auszunutzen. Die Behauptung Dr. Schumachers, mit der Einrichtung der Hohen Behörde des Schumanplans würde die wirtschaftsschädigende Arbeit der Ruhrbehörde auf 50 Jahre festgesetzt werden, sei völlig irrig. Mit der Errichtung der Montanunion werde vielmehr die Ruhrbehörde verschwinden. In dem Rahmen der Montanunion, der auf der freien Vereinbarung von sechs Ländern beruhe, aber seien genügend Möglichkeiten gegeben, um eine Mißachtung der Interessen Westdeutschlands zu verhindern.

Zu den Gesprächen des Kanzlers mit den Gewerkschaftsvertretern auf dem Bürgenstock erklärte von Brentano, es sei einer der Grundsätze der Bundesregierung, jede Organisation mitarbeiten zu lassen, die sich für eine konstruktive Mitarbeit entschieden habe. Das treffe beim DGB ohne Zweifel zu. Bindende Vereinbarungen sei der Kanzler nicht eingegangen, da er das nicht ohne das Kabinett könne. Nicht nur Dr. Schumacher, der am Vormittag behauptet hatte, die Regierung habe durch das Gespräch mit dem DGB nur Zeit gewinnen wollen, sondern auch Vizekanzler Blücher, der an den Bundeskanzler telegraphiert hatte, die Gewerkschaften würden sich für die von dem Bundeskanzler erstrebte Politik „nicht einfangen lassen", habe die Bürgenstock-Verhandlungen in einem völlig falschen Licht gesehen.

Einladung liegt nicht vor

Bonn, 15. August. (Eigenbericht) Zu der Ankündigung Dr. von Brentanos, Bundeskanzler Dr. Adenauer werde voraussichtlich Ende Oktober nach Washington fliegen, verlautet von Bonner Regierungsstellen, daß bisher keine Einladung der USA-Regierung zu einem Besuch in Washington vorliege. Auch das Auswärtige Amt war über die von Dr. von Brentano bekanntgegebene Absicht des Bundeskanzlers nicht unterrichtet.

Kriegsgefangenenfrage vertagt

Sowjetunion soll später Auskunft geben

New York, 15. August. (dpa) Der UNO-Dreierausschuß zur Behandlung der Kriegsgefangenenfrage beschloß am Mittwoch, die Sowjetunion vorläufig nicht erneut um Auskünfte über die deutschen und japanischen Kriegsgefangenen zu ersuchen, die sich noch in der Sowjetunion befinden sollen. Dagegen sollen alle interessierten Regierungen eingeladen werden, zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Jahr die Kriegsgefangenenfrage mit dem Ausschuß erneut zu prüfen. Der Dreier-Ausschuß vertagte gleichfalls die Behandlung der Einladungen Deutschlands und Japans zu einem Besuch der beiden Länder.

„Sturz Wilhelms II. war falsch"

Churchill: Hitler wäre nicht gekommen

Dover, 15. August. (AP) Churchill erklärte am Mittwoch in Dover, jede Nation, und vor allem eine geschlagene, brauche ein Symbol, zu dem es aufblicken könne. Es habe ihn außerordentlich gefreut, daß General MacArthur in Japan so weitsichtig gewesen sei, den Forderungen nach einer Verurteilung Kaiser Hirohitos zu widerstehen. Diese Politik habe entscheidend dazu beigetragen, daß Japan heute nach dem Westen schaue. Churchill meinte in diesem Zusammenhang, daß Hitler in Deutschland nicht zur Macht gekommen wäre, wenn man den Kaiser nach dem 1. Weltkrieg in seiner Stellung belassen hätte. Die Deutschen hätten daher keinen Monarchen gehabt, zu dem sie aufblicken konnten, wie es ihnen seit Generationen gelehrt worden sei. Mit etwas Menschenkenntnis hätten die Alliierten dieses Unglück vermeiden können, aber der damalige britische Premierminister Lloyd George habe nichts von der Beibehaltung einer deutschen Monarchie gehalten, und die Amerikaner hätten bis dahin nur etwas von König Georg III. gehört.

KAB warnt die Gewerkschaften

Köln, 15. August. (dpa) Die Katholische Arbeiterbewegung weist den DGB in der neusten Ausgabe der „Ketteler-Wacht" darauf hin, daß er gewollt oder ungewollt durch sein jetziges Verhalten zum Schrittmacher der links- und rechtsradikalen Bewegungen werde. Es sei eine unheilvolle Krankheit geworden, berechtigte und unberechtigte Forderungen mit Drohungen zu verbinden. Durch die Einstellung seiner Mitarbeit könne der DGB jeden Wiederaufbau zunichte machen. Diese Macht verpflichte aber, und der DGB solle sich deshalb hüten, seine Forderungen durch Mittel zu erzwingen, die das Volks- und Staatsgefüge erschüttern würden. Zu den in der letzten Zeit gegründeten Bünden ehemaliger Soldaten wird in der „Ketteler-Wacht" erklärt, daß man sich bei ihrer Beurteilung nicht auf ein negatives Mißtrauen beschränken dürfe. Vielmehr müsse versucht werden, diese Bünde und die ganze Frontgeneration in die Mitverantwortung für den Staat einzubeziehen.

Briten für Kohlerationierung bei uns

Bonn, 15. August. (dpa) Britische Kreise in Bonn erklärten am Mittwoch, der deutsche Wunsch auf Herabsetzung der Kohlenausfuhrquote habe mehr politische als wirtschaftliche Gründe. Die Schwierigkeiten beispielsweise wegen des Hausbrandes hätten sich „durch eine rechzeitige wirksame Rationierung" vermeiden lassen.

Doch noch 20 Zentner Hausbrand?

Bonn, 15. August. (dpa) Ein neuer Hausbrandplan, der im Durchschnitt 20 Zentner Kohle pro Haushalt und Jahr vorsieht, wird gegenwärtig im Bundeswirtschaftsministerium aufgestellt. Diese Menge soll bis zum 31. März 1952 ausgegeben werden. Von dem Ministerium wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Haushaltsausweise keinen festen Anspruch auf diese Menge in Kohlen begründeten, da in dem Plan auch Brennholz und Gas mit insgesamt 1,8 Million Tonnen umgerechnet in Kohle — enthalten seien.

Erschließung neuer Kohlenlager

Minden, 15. August. (dpa) Die in Schaumburg-Lippe vor zwei Jahren entdeckten Kohlenlager, deren Umfang auf etwa 20 Mill. Tonnen geschätzt wird, sollen jetzt erschlossen werden. Die Preußag will vorerst die Mittel zur Errichtung einer 500 m tiefen Schachtanlage bei Stadthagen zur Verfügung stellen, wo bereits im vergangenen Jahre ein Schachtbau begonnen, aber wegen unzureichender Mittel bei 70 m Tiefe eingestellt worden war.

Westfalens Reiter in Front

Zum „Kampf der Bundesländer" am ersten Aachener Turniertag

Aachen, (Eigenbericht) 4000 Zuschauer erlebten Aachens ersten Reitertag. Nachdem bereits am Dienstag einige schwere Vorprüfungen ausgetragen worden waren, von denen die Eignungsprüfung für Jagdpferde Klasse S sehr hohe Anforderungen an Reiter und Pferd stellte und durch den tödlichen Sturz von Frau Tatjana Maeker eine schmerzliche Lücke in die deutsche Reiterfamilie riß, fand das „Turnier der Elite 1951" am Mittwoch seinen verheißungsvollen Auftakt mit dem „Zwei-Pferde-Zeitjagdspringen Klasse M". Es sind wirklich die besten Reiter und Pferde in Aachen versammelt, so daß gerade bei den Einzelspringern die Aussichten völlig offen sind. Mit 162 Sek. teilten sich hier Rolf Bartels mit Konus und Standarte und Weidemann mit den beiden Pferden des Olympischen Komitees, Fink und Max, den Sieg. Frl. Hannelore Weygand (Düsseldorf) und Willi Schultheiß holten sich in der Eignungsprüfung M (Paarklasse) mit Maltheser und Arioso die Goldschleife.

Der erste Turniertag brachte an Stelle des vor dem Kriege durchgeführten „Preises der Nationen" erstmalig den „Kampf der Bundesländer" — einen Mannschaftskampf im Jagdspringen Klasse Sa — um den Wanderpreis der Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen und damit einen Höhepunkt dieses Turniers. Jeder Reiter mußte die Springbahn zweimal zurücklegen. Beteiligt waren sechs deutsche, eine französische und eine englische Mannschaft. Sieger wurde die Mannschaft Westfalens mit zwanzig Fehlern; auf den weiteren Plätzen: Hessen (23¼ F.), Rheinland (28 F.), Frankreich (32 F.), England (33 F.), Schleswig-Holstein (35 F. und 375 Sek.), Hannover (35 F. und 594 Sek.). Berlin schied leider aus. Bester Einzelreiter wurde Herr Winkler (Warendorf) mit Orient, der beide Umläufe mit 0 Fehlern beendete.

F. von Cleve

Maskenprinz wird immer besser

Neuß. (Eigenbericht) Der Neußer Reiter- und Rennverein hatte Grund, mit dem äußeren sowie auch mit dem finanziellen Ergebnis seines ersten Wochenrenntages zufrieden zu sein.

1. R.: 1. Palota (H. Zehmisch), 2. Grünrock, 3. Vanadis, ferner: Ankara, Takt, Cavalcade, Thiela, Monte Christo, Schwarza; Lg. 5, 1, 1, Zeit 1:23,5 Min., Toto: 34, Pl. 16, 13, 22, EW. 122. — 2. R.: 1. Marsilius (W. Gärtner), 2. Schattenspiel, 3. Finja, 4. Vogelhochzeit, ferner: Wetterstein, Nachtdonner, Lord, Silberfuchs, Solina, Odette; Lg. ¾, 5, 1, Zeit 2:14,8, Toto 35, Pl. 13, 11, 14, 21, EW. 78. — 3. R.: 1. Dachs (W. Emmers), 2. Oase, 3. Fremdling, ferner: Fafner, Rheinrebe (ausgebrochen), Opfergang, Akademie, Widukind, Clivia; Lg.: 1, K, 4, Zeit nicht gemessen, Toto 33, Pl. 16, 15, 17, EW. 138. — 4. R.: 1. Aprilsonne (J. Starosta), 2 Hera, ferner: Nugat, Solveigh, Ilona, Faustsage; Lg.: 4, 3, 2, Zeit 1:44, Toto 19, Pl. 11, 13, EW. 38. — 5. R.: 1. Priamos (H. Cohn), 2. Madeira, 3. Parpan, ferner: Silberling, Ehrenpokal, Osterode, La Argentina (gefallen), Spiottos (gefallen), Minerva; Lg.: 1½, 2. W. — Zeit 3:50 2 Min., Toto 13, Pl. 14, 50, 18, EW. 390. — 6. R.: 1. Maskenprinz (F. Drechsler), 2. Vesuv, 3. Liebeszauber, ferner: Uno D'Oro, Reichenbacher, Amicus, Tarragona; Lg.: 1, 2, ½, Zeit 2:11,8 Min., Toto 60, Pl. 18, 18, 22, EW. 460. 7. R.: 1. Bastoan (J. Gutkäs), 2. Fürstenau, 3. (tot. R.) Hanni und Blautanne, ferner: Silbermöve, Blücher, Halunke, Gunswid, Ilona, Grietche, Borki, Geheimrätin, Lichtung, Vaterlandstreue; Lg.: ¾, H. tot. R., Zeit 1:34, Toto 45, Pl. 17, 32, 33, 19, EW. 532. — 8. R.: 1. Spessart (F. Drechsler), 2. Alkamenes, 3. Presto, ferner: Atlantik, Bambino, Alvaro, Amelie, Lido, Maienzauber; Lg. ½, K.K., 4, Zeit 2:49 Min., Toto 160, Pl. 37, 32, 22, EW. 1142.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Fragende Jugend

la- In Westberlin ist es gestern zum erstenmal seit Beginn der kommunistischen Weltjugendfestspiele zu Zwischenfällen gekommen. Tausende fanatisierter FDJler demonstrierten, es kam zu Schlägereien, es gab Verletzte, alles in allem ein verzweifelter Akt, um den Eindruck des FDJ-Mißerfolges zu verwischen. Dieser Haß-Invasion einer Minderheit steht die Demonstration der 600 000 friedlich nach Westberlin gekommenen Jungen und Mädchen aus der Sowjetzone gegenüber, die nichts trieb als die Neugierde oder — wahrscheinlicher — die Sehnsucht.

Im Westen freut man sich über diese friedliche Demonstration. Man vermerkt mit Genugtuung, daß die Jungen und Mädchen sich durch keine Absperrung und kein Verbot von dem Besuch Westberlins abhalten ließen. Aber man schießt teilweise über das Ziel hinaus. Man tut nämlich beinahe so, als ob das schon ein Verdienst des Westens wäre. Ein amerikanischer Rundfunkkommentator verstieg sich sogar zu der Behauptung, in Berlin habe Deutschland eine Schlacht um die Jugend der Sowjetzone und damit um die künftige deutsche Einheit in Freiheit gewonnen. Zweifellos ist einiges daran richtig. Aber mindestens ebenso viel ist falsch. Worin besteht denn der Sieg des Westens? In den gefüllten Schaufenstern Westberlins oder in den Butterbroten, die den jugendlichen Besuchern gereicht wurden? Sie haben den Mut gehabt, das Verbot zu mißachten. Sie haben der Verhetzung widerstanden, die vor ihnen Mauern aufrichten wollte. Aber sie haben sich auch nicht blenden lassen, von dem was sie im Westen sahen. Mit kritischen Blicken sind sie durch die Straßen gegangen, um hinter die Fassade zu schauen, um zu sehen, was echt ist. Sie fragten und waren dankbar für jedes ehrliche Wort.

Vielen mag der Besuch im Westen zum entscheidenden Erlebnis des Aufenthalts in Berlin geworden sein. Andere mögen mit Zweifeln im Herzen in ihre Heimatorte zurückkehren. Fast alle aber, die zum Westen kamen, waren unbefriedigt von den östlichen Propagandaparolen, waren nicht der Massenpsychose erlegen, hatten sich die Sehnsucht echter Jugend bewahrt. Sie hatten es nicht verhindern können, daß man sie zu Trägern von Plakaten und zu Marschierern machte, aber sie hatten sich nicht selbst aufgegeben. Das war ihr Sieg und nicht unserer. Die Weltjugendfestspiele haben gezeigt, daß hinter dem Eisernen Vorhang eine Jugend heranwächst, die sucht und fragt wie unsere auch, und die sich den Blick freigehalten hat trotz allen Terrors.

Wir dürfen uns nicht mit der Feststellung begnügen, daß die kommunistische Jugendveranstaltung nicht das gehalten hat, was sich die Machthaber in Moskau davon versprochen haben, daß die Ulbricht und Genossen diese Jugend nicht haben knebeln können. Ihre fragenden Augen sind auf uns gerichtet. Wir werden sie nicht vergessen dürfen, auch wenn sie längst wieder in ihren Heimatorten sind.

Die alte Leier

da- Verfügte Dr. Schumacher über soviel politische Einsicht wie über ätzenden Witz, dann besäße die deutsche Opposition einen hervorragenden Führer, und ihre Tätigkeit würde vom Ganzen her gesehen bestimmt fruchtbarer sein. So aber fördern seine Reden und Pressekonferenzen zwar manches Bonmot zutage, im Endergebnis aber stellen sie ein Nein zu allem dar, was nicht auf ihn zurückgeht oder seinen Vorstellungen entspricht.

Das Bonmot der Pressekonferenz, die er am Mittwoch abhielt, war das Wortspiel „displaced persons — misplaced persons", diesmal auf den französischen Hohen Kommissar gemünzt. François-Poncet hatte es gewagt, den Vorsitzenden der SPD mit dem ewig unzufriedenen Faust zu vergleichen und weiter gesagt, Schumacher solle aber die „displaced persons" (verschleppten Personen) nicht vergessen, wenn er wie Faust ein freies Volk auf freiem Boden sehen wolle. Schumacher erwiderte, François-Poncet werde heute wohl unterschiedslos von allen Parteien als „misplaced person" (Person am falschen Platze) angesehen, deren belehrende Reden das deutsche Volk restlos leid sei. Abgesehen davon aber spielte Schumacher wieder die alte Leier, bezichtigte die Bundesregierung der Unfähigkeit, lehnte es ab, gemeinsam mit der Regierung und den Regierungsparteien gegen die Zwangsausfuhr von Kohle und eine Herabsetzung der Besatzungskosten zu kämpfen, kündigte an, daß die SPD auch aus „klassenpolitischen Gründen" die Sozialisierung von Kohle und Eisen beantragen werde, und daß er nach wie vor Neuwahlen fordere, ehe er mit sich reden lasse.

Erstaunlich, daß er die Neuwahlen als eine „nationale und internationale Notwendigkeit" bezeichnete. Wäre dem deutschen Volk wirklich damit gedient, wenn man es jetzt in einen Wahlkampf stürzte, statt sachlich die es bedrängenden Probleme anzugehen? Was wäre international durch Neuwahlen zu gewinnen, solange die Gefahr besteht, daß angesichts der gänzlich ungeklärten außenpolitischen Lage von einem ganz anderen Ufer her im trüben gefischt wird? Nationale und internationale Zusammenarbeit sind das Gebot der Stunde. Von dieser Erkenntnis müßten alle politischen Entscheidungen getragen sein, die in Deutschland und in der westlichen Welt gefällt werden. Das aber vermag offenbar nur der zu sehen, der sich den Problemen mitwirkend stellt und sich nicht wie Dr. Schumacher durch seine Haltung des Alles oder Nichts weitgehend von ihrer Lösung ausgeschaltet hat.

Eigenes deutsches Luftverkehrsnetz ...

... sobald das Besatzungsstatut abgelöst und dem Bund die Lufthoheit zugestanden wird

Bonn, 15. August. (AP) **Die Bundesregierung plant den Aufbau eines eigenen Luftverkehrsnetzes, sobald der Bundesrepublik im Zuge der Ablösung des Besatzungsstatuts durch einen Sicherheitsvertrag die Lufthoheit zugestanden wird. Von unterrichteter Seite verlautet dazu ergänzend, daß die Bundesregierung die Wiederherstellung der deutschen Lufthoheit für den zivilen Verkehr als Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitsvertrages ansehe. Wann die Frage der deutschen Lufthoheit akut werde, hänge insofern von dem Verlauf der Besprechungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts ab.**

Im Bundesverkehrsministerium wurde in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß die Bundesregierung die Lufthoheit „keineswegs nationalistisch" ausüben wolle. Die deutschen Linien würden sich vielmehr in den Rahmen einer engen europäischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, allerdings unter absoluter Gleichberechtigung, einordnen. Von deutscher Seite würden in diesem Punkt keine allzu großen Schwierigkeiten vorausgehen. Schwierigkeiten würden sich jedoch für den deutschen Luftverkehr auf der Strecke von und nach Westberlin ergeben, da die Sowjets mit Sicherheit deutschen Maschinen die Benutzung der Luftkorridore nach Berlin verweigern würden. Eine eigene Flugzeugerzeugung plane die Bundesregierung nicht. Dafür werde der Lizenzbau von erprobten ausländischen Modellen für die „fernere Zukunft" in Erwägung gezogen. In der ersten Zeit werde der Verkehrsbetrieb mit angekauften ausländischen Maschinen abgewickelt werden, die sich in den letzten Jahren bewährt hätten. Deutschland werde sich im übrigen schon wegen der Kosten nur eine sehr bescheidene Verkehrsluftflotte — zehn bis fünfzehn Maschinen — leisten können. Diese Zahl sei aber ausreichend, da die Bundesrepublik sich mit den ausländischen Gesellschaften in das Befliegen der Weltrouten teilen wolle.

Vom Zug erfaßt

Ein Toter — Lastwagen zertrümmert

Lüdenscheid, 15. August. (AP) An einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Hagen—Lüdenscheid wurde am Mittwochnachmittag ein aus Wuppertal stammender Lastwagen von dem Eilzug Hagen—Köln erfaßt und fast vollständig zertrümmert. Der Lastwagen wurde von der Lokomotive in drei Teile geschnitten und einige hundert Meter mitgeschleift, während der Anhänger abgerissen wurde und an einem Eisenbahnmast hängenblieb. Der Fahrer des Lastzuges wurde auf der Stelle getötet, sein Beifahrer schwer verletzt.

Kohleeinfuhr mit Hindernissen

Amerikaner haben Schiffsraum gesperrt

Bonn, 15. August. (dpa/AP) Die amerikanischen Regierungsschiffe haben auf Weisung von Washington vorübergehend die Kohlentransporte nach der Bundesregierung eingestellt, weil den Deutschen vorgeworfen wird, sie zahlten für die Kohlentransporte überhöhte Frachtraten und brächten dadurch das internationale Frachtratengefüge in Unordnung. Da diese Schiffsraumsperre die geplanten Kohlenausfuhren aus den USA empfindlich beeinträchtigt, schaltete sich am Mittwoch die Bundesregierung ein und verhandelte mit dem neuen Leiter der ECA-Mission in der Bundesrepublik, Michael Harris, über eine Aufhebung der Sperre. Ein Beamter des Verkehrsministeriums soll nach Washington fliegen, wenn die Angelegenheit nicht in Deutschland geklärt werden kann.

Zu den gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen wurde in Bonn gesagt, daß nicht überhöhte deutsche Angebote die Erhöhung der Frachten verursacht hätten. Infolge der starken Nachfrage nach Schiffsraum seien die festgesetzten Höchstraten bereits zu einer Zeit überschritten worden, als sich die Bundesrepublik noch gar nicht um Schiffsraum für die Einfuhr amerikanischer Kohle bemüht habe.

„Nichts ohne uns"

Katholischer Deutscher Studententag in Bonn

Bonn, 15. August. (Eigenbericht) Das Wort „Ohne mich" sei ein Satanswort. Dies erklärte Pater Laurentius Siemer O. P. den 300 Studenten, die als Delegierte der Deutschen Studentengemeinden sich in Bonn zu dem Katholischen Deutschen Studententag versammelt haben. „Nicht ohne uns", müsse es heißen, denn als Christen hätten sie mehr zu vertreten als nur ihre eigene Meinung, nämlich das Gottesreich.

In seinem Referat über die Studenten in Volk, Staat und Kirche ging Pater Siemer von dem Grundgedanken aus, daß der Mensch nicht nur als Individuum, sondern auch zugleich in die Gemeinschaften hineingeboren sei: zunächst in die Familie, dann aber auch in Volk und Staat. Das bedeute die Verpflichtung, sich auch um diese Gemeinschaften zu kümmern. Die Studenten sollten sich daher vielem Unnützen entziehen, nicht jedoch der Pflicht, bei der Gestaltung der politischen Dinge mitzuwirken.

Aus der Sowjetunion zurück

Saarbrücken, 15. August. (AP) An der Saar trafen am Mittwoch drei Heimkehrer aus der Sowjetunion ein, die am 1. August in Kiew in Marsch gesetzt worden waren. Sie erklärten, daß weitere Saarländer in Kiew seien, die nach dem Alphabet entlassen würden. Aus den Äußerungen der Heimkehrer geht hervor, daß sie noch stark unter dem Einfluß der sowjetischen Propaganda stehen.

Flucht mit dem Faltboot

Lüneburg, 15. August. (AP) Nach einer 600 km langen Flucht mit einem Faltboot sind zwei Tschechen bei Hitzacker an der Elbe auf westdeutschem Gebiet gelandet. Die beiden Tschechen, ein Student und seine Braut berichten, sie seien aus Prag geflohen, da sie politische Verfolgung fürchteten. Als Urlaubstouristen getarnt, hätten sie sich vor zwei Wochen auf den Weg gemacht. Die sowjetische Schiffsgrenzkontrolle bei Schnakenburg an der Elbe hätten sie bei Dunkelheit ungehindert passieren können.

Stimmen der Anderen

„Kognak-Gläser und Besatzungskosten"

Die Basler „National-Zeitung" bezeichnete am Dienstag die Weigerung der Westalliierten, die Besatzungskosten in Deutschland herabzusetzen, als „unsinnig". In seinem bisher kritischsten Beitrag zu diesem Thema schreibt das Blatt:

„Die Alliierten haben in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer selbst erklärt, sie betrachteten die Besatzungskosten als deutschen Verteidigungsbeitrag. In Tat und Wahrheit aber atmet die Abrechnung über die Besatzungskosten noch immer den Geist des Sieger- und Besiegten-Verhältnisses, denn hat man schon je gehört, daß zur Verteidigung der westlichen Welt Bardamen, 155 000 Biergläser, 45 000 Zahnbürstenständer, 11 000 Puddingformen, 3500 Eisschalen, 5000 Kognakgläser und eine Kegelbahn in Garmisch-Partenkirchen für 122 000 D-Mark benötigt werden? Vom reinen Siegerstandpunkt aus gesehen, ist dies alles vertretbar. Von der Entwicklung seit 1945 her gesehen aber gehen all die Bardamen, Biergläser usw. auf Kosten der finanziellen Stabilität eines Landes, dessen Stabilität eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Verteidigung des Westens ist. Schließlich gilt auch hier das Wort von dem Beispiel, mit dem man vorangehen soll: wie kann man von den Deutschen verlangen, sie sollten zugunsten von Besatzungskosten als Verteidigungskosten den Gürtel enger schnallen, wenn von dem Etat dieser Kosten so gar nicht „austerity-mäßige" Dinge, wie Bardamen, Kognakgläser und Kegelbahnen figurieren?"

Rund 18 000 gefallene Afrikakämpfer

Kassel, 15. August. (dpa) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilte mit, daß die Zahl der registrierten gefallenen deutschen Afrikakämpfer etwa 18 000 betrage. Davon seien schätzungsweise 7000 bis 8000 in Tunis gefallen, 4300 davon seien namentlich dem Volksbund bekannt, der die Unterlagen von einer voraussichtlich im Herbst Nordafrika bereisenden Kommission überprüfen und ergänzen lassen will.

Opposition zieht nicht mit

Schumacher gegen gemeinsamen Kampf um Kohle

Bonn, 15. August. (Eigenbericht) **Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, griff am Mittwochvormittag erneut die Politik der Bundesregierung in bezug auf die Kohlenausfuhr, den Schumanplan, die Besatzungskosten und den Verteidigungsbeitrag an und erklärte, daß die SPD sich weigere, mit den Regierungsparteien gemeinsam gegen die alliierten Entscheidungen über die Kohlenausfuhr und die Besatzungskosten anzukämpfen.**

Im einzelnen behauptete Dr. Schumacher, die Gegensätze zwischen der Opposition, der Bundesregierung und den Alliierten in Sachen eines Verteidigungsbeitrages seien unüberbrückbar. Auf Grund von Handelsverträgen, welche die Bundesregierung abgeschlossen habe, werde mehr Kohle exportiert als die Alliierten verlangten. Die Hohe Behörde des Schumanplanes werde keinen höheren Grad von Internationalität entwickeln können als die Ruhrbehörde. In der Montanunion werde vielmehr die Politik der Ruhrbehörde auf fünfzig Jahre weiter betrieben werden können. Das Gespräch mit den Gewerkschaften habe der Bundeskanzler nur geführt, um Zeit zu gewinnen. Neuwahlen für den Bundestag seien mehr denn je „eine nationale und internationale Notwendigkeit".

Mit besonderer Schärfe setzte sich Dr. Schumacher mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet auseinander, der den Führer der Opposition mit dem ewig unzufriedenen Dr. Faust verglichen und ihn gebeten hatte, über seinen Wünschen, „ein freies Volk auf freiem Grund" zu sehen, die „displaced persons" nicht zu vergessen. Schumacher erklärte demgegenüber, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien François-Poncet für eine „misplaced person" in Deutschland halte. Aus den „Tischgesprächen Hitlers" zitierte er die Stelle, in der davon die Rede ist, daß François-Poncet sich als französischer Botschafter in Berlin einmal einen ganzen Waggon Pralinen habe kommen lassen, um sie unter seinen Verbindungsleuten zu verteilen. Er fügte hinzu: „Jetzt rechnen Sie einmal nach, wer unter den deutschen Politikern gern Schokolade ißt?", eine Anspielung auf Dr. Adenauer, der bei langwierigen Verhandlungen sich mit Schokolade zu stärken pflegt.

François-Poncet erklärte zu diesem Angriff am Mittwochnachmittag, er beabsichtige nicht, auf diesem Niveau mit Dr. Schumacher zu polemisieren. Er habe geglaubt, durch den Vergleich mit Dr. Faust dem Vorsitzenden der SPD eher eine Ehre angetan zu haben. Wenn dieser den Vergleich jedoch als „Majestätsbeleidigung" auffasse, so könne er nichts dafür.

Neue Großbanken im Werden

Deutsch-alliierte Verhandlungen vor erfolgreichem Abschluß

Bonn, 15. August. (Eigenbericht) In den deutsch-alliierten Verhandlungen um die Neuordnung der Großbanken soll es nach Darstellung von gutunterrichteter Seite zu einer fast vollständigen Klärung gekommen sein. Danach ist die Art der neuen Bankaktien geregelt und eine Sicherung gegen einseitige Einflußnahmen eingebaut worden. Offen bleibt noch die Regelung der Auslandsschulden.

Es sollen zwar Namensaktien geschaffen werden, die jedoch einen Dividendenbogen erhalten und mit Hilfe eines Blanko-Indossaments ebenso leicht im Börsenhandel übertragbar sein sollen, wie die bisher üblichen Inhaber-Aktien. Befindet sich das Aktienkapital einer Bank überwiegend in der Hand eines einzigen Aktionärs, so darf dieser von einer zweiten Bank nur höchstens 5% und von weiteren Banken nur höchstens 4,9% des Kapitals besitzen. Dieser Aktionär ist verpflichtet, vor Beginn der Hauptversammlung einer Bank, bei der er mit niedrigen Werten beteiligt ist, verbindlich zu erklären, daß er über nicht mehr als den vorgeschriebenen Prozentsatz an Beteiligung verfügt. Eine Bank darf nur dann das Stimmrecht für die in ihrem Depot befindlichen Aktien ausüben, wenn sie die Aktionäre über die Tagesordnung der Hauptversammlung vorher unterrichtet und von ihnen Weisung bekommt, wie sie sich bei Abstimmungen verhalten soll bzw. nach eigenem Ermessen die Stimme abgeben darf. Es besteht für die Bundesregierung die Verpflichtung, eine derartige allgemeingültige Vorschrift in die Novelle zum neuen Aktiengesetz aufzunehmen.

Von englischer Seite wird verlangt, daß für die Auslandsschulden nur eine Nachfolgebank einer ehemaligen Großbank als Schuldnerin gilt und dafür entsprechend mit Aktiven ausgestattet wird. Deutscherseits besteht aber die Absicht, lebensfähige Bankinstitute zu schaffen und diese anteilig für die bestehenden Auslandsschulden haftbar zu machen.

Schrott — schön verteilt ...

Bonn. (AP) Deutsche Stahlfachleute sollen einen neuen Vorschlag über die strittigen Schrottlieferungen nach England und dem übrigen Ausland ausgearbeitet haben, verlautet aus gut unterrichteten alliierten Kreisen. Danach sollen der Bundesrepublik 325 000 t im Monat für die eigene Wirtschaft zur Verfügung bleiben, die nächsten 50 000 t sollen exportiert und jede weitere Menge bis zu 400 000 t soll je zur Hälfte auf Inland und Export aufgeteilt werden. Der über die 400 000-t-Grenze hinaus anfallende Schrott soll zu Zweidritteln dem deutschen Markt und zu einem Drittel dem Ausland zur Verfügung gestellt werden. Die endgültige Entscheidung über diesen Plan liegt jedoch bei der Bundesregierung in Bonn.

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 15. 8. 1 Westmark = 4,45—4,65 Ostmark.

Rheinisch-Westfälische Börse

	15. 8.			15. 8.			15. 8.	
DM-Festverzinsliche			Felten & Guilleaume	78	b	Waggon Uerdingen	79	B
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG	Ford-Werke	85	G	Wasserw. Gelsenkirchen	99	b
3½+% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G	Gerresheimer Glas	117	G	Westd. Kaufhof	—	
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98	G	Gladbacher Wolle	182	G	Wintershall	—	
5% dgl. K.-O.	98		Th. Goldschmidt	—		**Bank-Aktien**		
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98		Harpener Bergbau	—		Commerzbank	40½	b
5% Westboden-Pfbr.	98		Hein Lehmann	110	G	Deutsche Bank	44	B
Alte Pfandbriefe			Hoesch	82	bG	Dresdner Bank	42	B
Rhein. Girozentrale	75		Kabelwerk Rheydt	74½	bB	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**		
Rheinprov. Landesbank	75		Klöckner	89	b	Eisenbütten	67	
Rh.-Westf. Boden-Credit	—		Losenhausenwerk	—	G	Gutehoffnungshütte	98	
Westd. Bodenkr.-Anstalt	64		Mannesmann St.-A.	81	b	Phrix Inh.-A.	48½	
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	—		Rhein. Kunstseide	83½	
Accumulatoren	142	B	Mülheimer Bergw. V	91½	bG	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	84	
AEG	32	b	Rhein. Braunkohlen	132	b	Ver. Westd. Waggon	57	
Alig. Hoch- u. Ingb.	38½	G	Rheinmetall-Borsig	29½	b	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**		
L. P. Bemberg	94	G	Rhein. Stahlwerke	93½	b	Constantin d. Gr.	—	
Burbach Kali	—		RWE	—		Diergardt Mevissen (F)	4150	
Daimler Benz	—		Salzdetfurth	92	G	Heinrich	4450	
Demag	—		Schiess AG	63	G	Langenbrahm	8650	
Deutsche Erdöl	102	b	Schwabenbräu	63	G	Wintershall	7200	
Dortm. Aktien-Brauerei	96	bB	Siemens & Halske St.-A.	63½	b	(F = Freiverkehr)	10000	G
Dortm. Union-Brauerei	—	G	Stolberger Zink	137	G			
Feldmühle	—	B	Ver. Glanzstoff	—				
			Ver. Stahlwerke	93½	b			
			Ver. Dt. Nickel	106	G			

Register über Leben und Tod

Hochneukirch. Geburten: Sybilla Nohr, Holzerstr. 6; Horst Jahnke, Talstr. 14; Hans Josef Nell, Holzerstr. 121; Karl Heinz Schwier, Bahnhofstr. 13; Ehard Jakob Esser, Hochstr. 42.

Eheschließungen: Karl Heinz Dürseln, Jüchen, Odenkirchener Str. 8, und Brunhilde Emilie Kaletsch, Bärenstr. 1; Peter Königs, Holz, Hauptstr. 28, und Gertrud Weckauf, Marktplatz 5; Hermann Toeller und Christina Wilhelmina Schrög, Otzenrath, Kölner Str. 71; Hermann Langen, Jackerath, Landstr. 31, und Ellen Ingeborg Schult, Hochstr. 69; Gerhard Hubert Aretz, Holzerstr. 131, und Katharina Schautes, M.Gladbach, Neußer Str. 362; Günter Ziegler und Maria Hurtz, Holz, Hauptstr. 45.

Sterbefälle: Peter Otten, Wickrather Str. 29 (Kr.-Sterbefall); Peter Wilhelm Strauch, Holzerstraße 162.

... und in Gustorf

Geburten: Marita Weyfeuer, Hauptstr. 21. Margareta Hurtz, Burgstraße 8. Reinhard Schmitz, Gindorf, Friedensstraße 26. Karl Göbbels, Gindorf, Mühlenstraße. Cäcilie Kirschbaum, Kirchstraße 45. Roswitha Putzger, Kirchstraße 51. Hans Müsch, Auf dem Wiler. Waltraud Zacharias, Gindorf, Mühlenstraße 8 a. Hans Kramer, Kirchstraße 67. Christine Meuser, Gindorf, Lindenstraße. Christa Streit, Königshoven, Bachstraße. Gertrud Bronneberg, Gindorf, Erftstraße. Christa Margareta und Manfred Jakob Schmitz, Gubberath, Dorfstr. Waltraud Heff, Dreibergestraße. Maria Eberhard, Hauptstr. 58. Sibilla Karin Jansenwirth, Frimmersdorf, Karl-Marx-Straße 252. Hubert Hurtz, Engegässe 7. Manfred Fritz Haude, Harff, Bahnstraße. Maria Effertz, Grevenbroich-Laach, Dorfstraße 37. — **Eheschließungen:** Herbert Rubartz und Christa Garbe geb. Oestereich, Gindorf, Friedensstraße 41. Wilhelm Blum und Anna Wickert, Gindorf, Friedensstraße 53a. Werner Hadig und Elisabeth Könn, Gindorf, St.-Leonhard-Str. Heinrich Frimmersdorf, Hüchelhoven, und Anna Nix, Gindorf, Friedensstraße 56. Alois Kramer, Allrath, Kölner Landstraße, und Anna Breuer, Kirchstr. 7. Hubert Jansen, Mittelstraße 18, und Katharina Hilgers, Gindorf, Erftstraße. Johann Krumbach, Frimmersdorf, Hauptstraße, und Maria Schnitzler, Mittelstraße 27. Hubert Schlaven, Orken, Broichgasse 1, und Anna Knops, Gindorf, Neustraße. Lothar Engels, und Katharina Bongartz, Gindorf, Mühlenstr. Albert Plän, und Anna Jansen, Gindorf, Mühlenstraße 30. — **Sterbefälle:** Wilhelm Vorberg, Hauptstraße 22. Gertrud Olligs geb. Dederichs, Kirchstr. 53. Christine Jansen geb. Mertens, Mittelstraße 28. Johann Schmitz, Feldstraße 10 a. Maria Koch, Gindorf, St.-Leonhard-Straße 23. Heinrich Lambertz, Bahnstraße 27 a (Kriegssterbefall). Gertrud Frimmersdorf geb. Vieten, Hauptstraße 20. Peter Baum, Gindorf, Mühlenstraße 14 b. Michael Staff, Gindorf, Südweg. Max Ganz, Gindorf, Lindenstraße.

275 Tauben flogen nach Hause

Hochneukirch. Die Reisevereinigung Hochneukirch beteiligte sich mit 275 Tauben an der zweiten Reise ab Regensburg. Die Flugstrecke betrug 470 Kilometer. Auflaß war um 4.55 Uhr. Mit einer Fluggeschwindigkeit von 1.331.8 Meter wurde das erste Preistier um 10.43 Uhr in Holz gemeldet. Die letzte Taube kam um 11.22 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1.180.8 Meter in der Minute. Die ersten 10 Preisträger sind Willi Paulussen, Holz, Erich Frenzen, Holz, August Obst, Hochneukirch, Josef Heymanns, Borschemich, Toni Nohr, Hochneukirch, Heinrich Behr, Otzenrath, Willi Paulussen, Holz, August Obst, Hochneukirch und Ludwig Meurer, Wanlo.

Kaarst wird ehefreudiger

Kaarst. Ein Blick in das Kaarster Standesamtsregister: Während in den letzten drei Jahren 37, 51 und 53 Eheschließungen verzeichnet sind, haben in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres schon 45 Paare sich die Hand zum Ehebund gereicht. Auch die Geburtenzahl ist etwas angestiegen: während im vergangenen Jahre 78 Geburten registriert wurden, sind in den sieben abgelaufenen Monaten 51 Kinder zur Welt gekommen. Gestorben sind in den sieben Monaten 19 Kaarster, davon im Juli allein fünf. 1950 wurden 47 Sterbefälle verzeichnet.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Ehrenmal enthüllt

Wickrath. Zum Gedenken an die Gefallenen hat Wickrathhahn ein Ehrenmal errichtet. Im feierlichen Zug bewegten sich die Ortsvereine unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu dieser neuen Gedächtnisstätte. Der Feier wohnten Prälat Esser, Kreisrechtsrat Dr. Edelmann und Gemeindedirektor Esser bei. Bürgermeister Doerges enthüllte das Ehrenmal. Prälat Esser gab dem Mal die kirchliche Weihe. Gedichte, von Schulkindern vorgetragen, und sinnvolle Lieder des MGV. Wickrathhahn gaben der Feier den äußeren Rahmen. Der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege, Kirchhoven, legte einen Kranz der Dorfgemeinschaft nieder.

Fest der grünen Jungens in Holsten

Holsten. Das Jägerkorps feiert Sonntag sein erstes Stiftungsfest nach dem Kriege. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Auch die ganz grünen Jungen, die zum erstenmal den Zug mitmachen, fehlen nicht. Um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holsten und Neuß-Weckhoven zu bekräftigen, nimmt Jägermajor Ermbter mit einem Großteil der Weckhovener Jäger am Fest teil. Mit einem Festhochamt und der Totenehrung wird der Festtag eingeleitet. 15 Uhr Empfang der Gäste. Dann Festzug mit Preisparade vor der Majestät und dem Vorstand der Hubertusschützengesellschaft. Zum Abschluß steigt ein Jägerball mit Siegerehrung.

2842 Bodenproben untersucht

Kreis Grevenbroich. Für jeden Landwirt ist es äußerst wichtig, zu wissen, wie es um die Nährstoffversorgung seiner Böden steht. Kurz nach der Ernte ist die beste Zeit, erneut Bodenprobenahmen vorzunehmen. Im letzten Jahr wurden im Bereich der Landwirtschaftsschule Grevenbroich 2842 Bodenproben untersucht. Davon waren 20,1 Prozent gut.

Kreisstadt fördert Siedlungsbau

Zusammenkunft des Bodenbewerber- und Siedlerverbandes in Grevenbroich

Grevenbroich. Von den 18 im Bau befindlichen Siedlerstellen im Stadtteil Orken wurden bisher fünf bezogen. Der Rest wird in absehbarer Zeit beziehbar. Die zehn Siedlerstellen in der Erftwerksiedlung werden in Kürze fertiggestellt. Für sechs in der Erftwerksiedlung begonnene Siedlerstellen und für vier zusätzliche Stellen in Orken ist die Finanzierung soweit gesichert, daß weitergearbeitet werden kann.

Wie der Deutsche Bodenbewerber- und Siedlerverband der NGZ mitteilt, hat die Stadt Grevenbroich neues Siedlungsgelände für etwa 30 bis 40 Siedlerstellen ausgewiesen. Die Ortsgemeinschaft des deutschen Bodenbewerber- und Siedlerverbandes brachte in ihrer letzten Zusammenkunft zum Ausdruck, daß von den örtlichen Bauunternehmungen abhänge, ob die neuen Siedlerstellen in Selbsthilfe oder durch Unternehmer gebaut werden, da die Finanzierung der Siedlerbauten auf schwachen Füßen stehe, wenn die Unternehmer den Siedlern nicht gewisse Erleichterungen einräumten. Die Ortsgemeinschaft Grevenbroich trägt sich mit der Absicht, in Kürze eine Werbeversammlung zur Förderung des Siedlergedankens einzuberufen. Die Verbandsleitung des Deutschen Bodenbewerber- und Siedlerverbandes vertritt den Standpunkt, daß sich nicht genug Siedler melden können, weil eine Siedlerstelle die sozial Schwachen krisenfest mache. Eine ausreichende Begründung dafür, daß sich in den Reihen der Siedlungswilligen nur wenige Heimatvertriebene befänden, war nicht zu ermitteln.

Die Siedlungswilligen wurden darauf hingewiesen, sich dafür einzusetzen, daß private Landbesitzer Gelände für Siedlungszwecke zur Verfügung stellen. Das bisher dem Ortsverband Grevenbroich abgetretene Land hat ausschließlich die Stadt Grevenbroich bereitgestellt, obwohl sie selbst unter drückender Landarmut leidet. — Der Deutsche Bodenbewerber- und Siedlerverband ist mit den Heimatvertriebenen eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen. Der Vertriebenenbeirat hat bei der Vergabe von Einliegerwohnungen Mitwirkungsrecht.

In Büderich wird gebaut

Büderich. Auf der Oststraße fliegen die Brokken. Der Gemeinnützige Bauverein Büderich ist aus seinem erzwungenen Schlaf erwacht. Aergerlich schauen die Arbeiter zu dem ewig regenverhangenen Himmel. Von den Mützen tropft ununterbrochen die Nässe. Aber es darf sie nicht stören. Die Arbeit muß weitergehen. Seitdem vor 14 Tagen der erste Spatenstich getan wurde, ist schon vieles geleistet worden. Deutlich zeichnet sich der erste Block bereits ab. Ausgeschachtet und mit Kellerwänden versehen, wartet die Baustelle auf die Kellerdecke. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die ersten Mauern in den Himmel wachsen. Etwas weiter vom ersten Block wird bereits der zweite ausgeschachtet.

„Frohsinn" beginnt mit „Freischütz"

Gindorf. Die Mitglieder des Humoristen- und Laienspielvereins „Frohsinn" berieten über die neue Winterspielzeit. Auch in Zukunft will der Verein demnach den Gindorfern Stunden der Unterhaltung schenken. Schon jetzt ist die Probearbeit für die Aufführung des Schauspiels „Der Freischütz" aufgenommen worden. Das erste Spiel findet im Oktober statt.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heinz Oblenz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Aus der Stadt Neuss

Hammer Ponte riß sich los

Das Seil machte nicht mehr mit — Knapp vor der Hammer Eisenbahnbrücke faßte der Anker

Dienstag abend gegen 19.45 Uhr riß ohne ersichtlichen Grund das unter Wasser liegende Halteseil der Fähre bei Hamm. Die Fähre befand sich mit 15 Passagieren an Bord auf der letzten Fahrt des Tages zum Neußer Ufer. Drüben warteten schon die Pferdefuhrwerke der heimkehrenden Hammer Bauern. Fährmann Hartstein merkte plötzlich, wie sich das Fahrzeug seiner Gewalt entzog und vom Strom auf die naheliegende Hammer Eisenbahnbrücke zugetrieben wurde.

Der Arbeitsbereich der Hammer Fähre ist unter Fachleuten als der gefährlichste von ober-

Es gibt Festkarten

Der Neußer Bürger-Schützen-Verein teilt mit, daß die aktiven und passiven Festkarten im Tresor der Städt. Sparkasse, Neuß, Markt 12, an allen Wochentagen in der Zeit von 8 bis 17 Uhr durchgehend (auch in der Mittagszeit, nur samstags bis 13 Uhr), ferner nach 18 Uhr (samstags nach 14 Uhr) bei W. Hammelrath, Kaiser-Friedrich-Str. 24, abgeholt werden können."

halb Mannheim bis hinunter nach Wesel gefürchtet. Eine ungünstige Strömung und der Engpaß der Schiffe zwischen den beiden Brücken — der Eisenbahnbrücke und der in der Fertigstellung begriffenen Neußer Brücke — erschweren das Navigieren besonders für Fähren, die ja nicht gesteuert werden können. Fährmann Hartstein ließ die Ponte außer Strom treiben, um die Schiffahrt nicht zu unterbrechen, und dann warf er knapp vor der Brücke Anker. Mit der roten Signalfahne warnte er vorüberfahrende Schiffe.

Am Ufer hatte sich die Nachricht mit der Geschwindigkeit eines Schnellfeuers verbreitet. Der Bruder des Fährmanns holte ein bei der Neußer Brücke eingesetztes Motorboot, das die Passagiere übernahm und an das Neußer Ufer brachte. Das Motorboot schleppte die Fähre stromaufwärts in die Nähe der eigentlichen Anlegestelle, wo sie an die Kette gelegt wurde.

Nach den Angaben des Fährmanns bestand keinerlei Grund zu der Annahme, daß das kostspielige Seil nicht noch die paar Monate bis zur Fertigstellung der Neußer Brücke und der „Pensionierung" der Fähre hätte aushalten sollen. In einigen Tagen kann ein neues Halteseil zur Stelle und die Fähre wieder fahrbereit sein.

Marienfeier am Sonntag

Der kommende Sonntag, an dem die katholische Kirche die äußere Feier des Festes Mariä Himmelfahrt begeht, wird in der Marienkirche feierlich gehalten. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt, abends um 18 Uhr Marienfeier, bei der Direktor Teusch vom Collegium Leoninum in Bonn die Festpredigt hält. Die Gläubigen der Stadt Neuß sind zu der Feier Mariä Himmelfahrt, der ersten nach der Verkündigung des Dogmas, herzlich eingeladen.

Das Reitercorps macht auch mit

Wie die NGZ gestern abend noch erfuhr, hat sich das Neußer Reitercorps 1828 gestern erfreulicherweise entschlossen, beim diesjährigen Schützenfest mitzumachen. Damit hat das Schützenregiment also wieder seinen traditionellen Schluß.

Schwarzes Brett

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag, 20 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung im Marienhaus.

Für 20 Pfennig ins Theater

Wieder Theaterring für Werktätige — Ein deutsche Uraufführung im neuen Spielplan

Auf Anregung aus der Neußer Bevölkerung hatte das Rheinische Landestheater in der vergangenen Spielzeit einen Weg gesucht, um den Werktätigen einen regelmäßigen Theaterbesuch zu ermöglichen. So wurde der Theaterring aufgelegt, der sich schon im ersten Jahr eines großen Interesses erfreute. Diese soziale Maßnahme soll in der nächsten Spielzeit noch erweitert werden. Der Spielplan ist durch Hinzunahme von Operette und musikalischem Lustspiel erweitert werden. Die Theaterräume werden sich in neuer, geschmackvoller und würdiger Form zeigen, so daß einige Vorbedingungen gegeben sind.

Für 20 Pfennige in der Woche wird durch den Theaterring die Möglichkeit geboten, in der kommenden Spielzeit zehn Aufführungen zu sehen. Dieser Betrag soll nach Vereinbarung jede Woche vom Lohn einbehalten werden.

An die Betriebe und Firmen tritt das Rheinische Landestheater mit der Bitte heran, zur Förderung dieser kulturellen Einrichtung einen Betrag von 8 Pfennig pro Woche und Teilnehmer des Betriebes beizusteuern, da die niedrigen Mitgliedsbeiträge allein nicht ausreichen. Dieser Beitrag des Arbeitgebers genießt Steuervergünstigung. Für die Firmen dürfte er keine nennenswerte Belastung sein, dem Theaterring wird aber wesentlich damit geholfen.

Der Spielplan der kommenden Saison enthält außer „Genoveva" von Hebbel auch moderne Bühnenautoren: Garcia Lorca: Bluthochzeit; Rattigan: Der Fall Winslow; Carl Zuckmayer: Schinderhannes. Tragödie, Schauspiel und Lustspiel wechseln in wohlgesetzter Folge ab. In der Reihe der Lustspiele gibt es eine Deutsche Uraufführung „Der Wunderdoktor" von Jos. Janssens, ferner Shakespeares „Komödie der Irrungen" und „Diener zweier Herren", ein musikaliches Lustspiel von Goldoni. Für die Mitglieder des Theaterringes ist außerdem ein Operettengastspiel, „Die Czardasfürstin" von Kalman, hinzugenommen worden, für die eine der namhaften westdeutschen Operettenbühnen gewonnen wurde.

Die Polizei meldet

Frau Schnövnas

Eine Frau aus Neuß gelangte wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zur Anzeige. Sie hat einer Mitbewohnerin des Hauses Briefe vorenthalten und diese unberechtigt geöffnet.

Vom Hof eines Hauses auf der Christian-Schaurte-Straße hat ein Mann aus Neuß eine Badewanne gestohlen und bei einem Altwarenhändler verkauft.

Aus einem Hühnerstall eines Hauses auf der Rheinstraße wurde ein Huhn gestohlen.

Von bisher unbekannten Tätern wurden von dem Dach eines Krankenhauses Zinkbleche abmontiert und gestohlen.

Eine Person von auswärts wurde angezeigt, weil sie im Besitze einer Pistole ist und außerdem vor einiger Zeit einen Fahrraddiebstahl ausgeführt hat.

Auf der Düsseldorfer Straße wurde ein Motorrad von einem überholenden Lastkraftwagen gestreift. Der Kradfahrer stürzte und sowohl er als auch seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau wurden verletzt.

Ein bisher unbekannter Täter entwendete im Stadtwald einem Paar die Handtasche mit Bargeld.

Kupferrolle im Hühnerstall

Eid des Bestohlenen entschied — Vor dem Richter

Es waren insgesamt vier Angeklagte, die sich vor dem Strafrichter wegen Diebstahls einer Kupferrolle zu verantworten hatten. Alle vier waren bei demselben Unternehmer beschäftigt und ein fünfter, der jetzt als Zeuge auftrat, gehörte zu der Gruppe. Es blieb zunächst offen, ob die dem Arbeitgeber aus dem Presseraum gestohlene Kupferrolle identisch war mit der von einem der Angeklagten und dem Zeugen in seinem Garten ausgebuddelten Kupferrolle.

Als der Betriebsinhaber auf der Suche die Kupferrolle im Hühnerstall eines Betriebsangehörigen entdeckte, forderte er diesen auf, sie wieder dort hinzustellen, wo er sie hergenommen habe. Einen Tag später war die Rolle verschwunden. Zwei der Mitangeklagten hatten sie am Abend aus dem Hühnerstall geholt und einem Dritten zum Verkauf übergeben, angeblich um den Hauptangeklagten einen Streich zu spielen. Der „Verkäufer" behielt den Erlös von 40,— DM für sich. Der wirkliche Zusammenhang blieb übrigens ungeklärt. Der Eid des Betriebsinhabers, der behauptete, daß es sich bei der Rolle um sein Kabel handele, gab letzten Endes den Ausschlag.

Der Hauptangeklagte wurde mit zwei Wochen Gefängnis, der „Verkäufer", der schon einschlägig vorbestraft war, zu einem Monat und die beiden Unbescholtenen zu je 70,— DM verurteilt.

•

Ein Güterboden-Vorarbeiter im Güterbahnhof Neuß hatte einen Frachtbrief, dessen Stückgut nicht ankam, in die Tasche gesteckt und mehrere Wochen behalten. Als er ihn nicht unterbringen konnte, verbrannte er ihn. Hierbei wurde er durch einen seiner Kollegen überrascht. Die Bundesbahnverwaltung hatte ihm hierfür eine Dienststrafverfügung über 1,— DM zugestellt. Der Strafrichter jedoch sah die Sache von einer anderen Seite an, um so mehr, als erst kürzlich ein großer Prozeß in der Düsseldorfer Strafkammer anstand, bei dem auch Stückgutschiebungen zur Debatte standen. Dies hätte dem Angeklagten schon zur Warnung dienen müssen. Es verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen. Das Gericht ging hierbei von der Einstellung aus, daß das Vertrauen, das die Bevölkerung der Bundesbahn schenkt, endlich wieder einmal voll gerechtfertigt werden müsse. Elemente, die dieses Vertrauen mißbrauchen, müßten hart angefaßt werden.

Richter vertagte die Entscheidung

Ein politischer Fall vor dem Neußer Richter

In einem Neußer Betrieb war trotz des Verbots durch die Polizeiverordnung des Innenministers von Nordrhein-Westfalen eine Abstimmung zur Volksbefragung erfolgt. Der den Betriebsangehörigen unterbreitete Abstimmungszettel trug zwar nicht die Aufschrift „Volksbefragung", enthielt aber die Frage: „Sind Sie gegen die Remilitarisierung und für einen Friedensvertrag im Jahre 1951 für Gesamtdeutschland?" Die Veröffentlichung der „Abstimmungsergebnisse" in einer kommunistischen Zeitung gaben der Polizei eine Handhabe, einzugreifen.

In der Beweisaufnahme kam klar zum Ausdruck, daß die Abstimmung nach dem Erlaß der Polizeiverordnung (28. 4. 51) erfolgte, also schon unter das Verbot fiel. Den an der Abstimmung im Neußer Betrieb verantwortlichen drei Angeklagten wurden damals Strafbefehle in verhältnismäßig geringer Höhe zudiktiert. Gegen diese Strafbefehle hatten die Angeklagten Einspruch erhoben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bestand auf der Strafe, während die Verteidigung in längeren Ausführungen zunächst einmal abstritt, daß es sich in diesem Falle um eine Abstimmung zur Volksbefragung handele, dann behauptete, die Polizeiverordnung entbehre jeder rechtlichen Grundlage.

Das Gericht verkündete schließlich die Aussetzung des Urteils bis zu dem Zeitpunkt, wo das Bundesverfassungsgericht eine eindeutige Rechtsgrundlage geschaffen habe.

•

Zu dieser Entscheidung kann man in verschiedener Hinsicht Stellung nehmen. Das Grundgesetz garantiert im Artikel 5 Freiheit der Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild. Diese Freiheit darf aber nicht bis zur Selbstvernichtung gehen. Diese Grenze hatte die Bundesregierung in ihrem Beschluß für bestimmte Erscheinungen gezogen, die die freie demokratische Grundordnung stören oder gefährden, darunter auch die Volksbefragung. Es ist schließlich unwesentlich, wie die kommunistische Propaganda infiltriert wird, wesentlich ist nur, daß man ihr entsprechend begegnet, damit sie den demokratischen Aufbau nicht gefährdet. In Anbetracht der Urteile, die in letzter Zeit über die verbotene Durchführung der Volksbefragung ausgesprochen wurden, sollten wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß solche öffentliche Verhandlungen mit negativem Ausgang eine große Gefahr nicht nur für unsere Rechtsprechung, sondern vor allem für das Ansehen unserer jungen Demokratie heraufbeschwören, nämlich die Gefahr der Schwäche. Man sollte endlich erkennen, daß nur gerade Wege zum Ziele führen.

Rentenfestsetzung für Hirnverletzte

Der VdK fordert, bei der Rentenfestsetzung der Hirnverletzten grundsätzlich die Erwerbsminderungsgrade von 50, 70, 80 und 100% anzuerkennen, wenn nachweislich ein Dauerschaden vorliegt.

Rheinische Kleingärtnerwoche in Köln

Vom Vorsitzenden des Stadtverbandes der Kleingärtner erhält die NGZ folgende Nachricht: „Im Zuge der großen Landwirtschaftsausstellung in Köln veranstaltet der Landesverband der Kleingärtner e. V. Essen in der Zeit vom 29. August bis 2. September eine Rheinische Kleingärtner-Woche mit einer Kleingartenschau. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, den 2. September, in Köln auf dem Alten Markt eine Kundgebung der Rheinischen Kleingärtner statt, auf der der erste Vorsitzende des Zentralverbandes, Dr. Brandow, sprechen wird. Eintrittskarten zum Preise von 3,80 DM (einschl. Hin- und Rückfahrt) sind bei dem Vorsitzenden oder Hauptfachberatern der Kleingartenvereine zu haben."

Kursus in Reflexzonen-Massage

In jüngster Zeit hört man von der sog. Reflexzonen-Massage oder Bindegewebsmassage. Es handelt sich um eine Spezialmassage, die von der Körperoberfläche aus, d. h. also von der Haut direkt, Wirkung auf die inneren Organe ausübt. In Sonderlehrgängen werden Masseure, die über eine reichliche Erfahrung verfügen, in dieser Spezialmassage ausgebildet. Besonders bei Asthma, chronischer Verstopfung, allen rheumatischen Erkrankungen, auch Herzerkrankungen und Erkrankungen der Bronchien hat sich diese Methode bewährt. Aus der Kreisgruppe Neuß nahmen an einem Kursus folgende staatl. gepr. Masseurinnen und Masseure teil: Becker-Brunswicker, Drususallee 8, Lilge, Kapitelstraße 67a, Püllen, Büttger Straße 5a.

NGZ gratuliert

Ludwig Krebs, Gotenstr. 29, wird morgen 82 Jahre alt.

Josef Schäfer, Adolfstr. 9, kaufmännischer Leiter beim RWE, Neuß, kann morgen auf eine 40jährige Tätigkeit beim RWE zurückblicken

24999 — 25000 — 25001

Blumen, Kuchen, Cognac, ein Badeanzug und eine Dauerfreikarte — Der 25 000. Besucher

Ein langstieliger Blumenstrauß, eine prachtvolle Torte, eine Flasche Cognac — dazu der Geschäftsführer des Stadtbades, der Redakteur der NGZ und ein Pressefotograf. Was sollte das bedeuten? Wenige Minuten vor 9 Uhr saßen sie am gestrigen Morgen in der Badeanstalt und hatten sich ernsthaft vorgenommen, Glücksbringer zu spielen.

Nur noch wenige Augenblicke und der 25 000. Besucher des Stadtbades mußte das Portal betreten. Drei Neußer Firmen, Kaiser & Ganz, Derstappen und Café Calvis hielten durch ihre Vertreter kleine Geschenke bereit, dazu noch eine Freikarte für den Besuch des Stadtbades mit halbjähriger Gültigkeit. Wer werden die Glücklichen sein, denen diese Ehrengaben ausgehändigt werden sollen. Die runde Zahl war voll. In sechs Wochen 25 000 Besucher — das ist ein guter Start für das neue Bad. Die kleinen Aufmerksamkeiten sollten das Ereignis ein wenig unterstreichen.

Da an diesem Morgen nur dem männlichen Geschlecht das Bad zugängig war, mußten die weiblichen Besucher zu kurz kommen. Aber vielleicht machen sie die 50 000 voll. Noch in diesem Jahr wird sie fällig sein. Zwischen diesen Ueberlegungen plätscherte das Gespräch als gleich ein ganzer Schwarm junger Burschen die Vorhalle betrat und zur Kasse drängte. Noch ahnten sie nichts. Die Gesichter der 24 999., 25 000. und 25 001. Besuchers drückten ehrliche Ueberraschung aus, als ihnen Geschäftsführer Schenkat die Hand drückte und ein paar passende Worte fand, die den Glücklichen das Gleichgewicht wiedergab. Die Firmenvertreter schlossen sich an und überreichten ihre Präsente. Das ganze beblitzte der Fotomann zur Erinnerung.

Ja, aber was sollte Nr. 25 001, Hans Josef Decker aus der Hafenstraße, ein noch schulpflichtiger Dreikäsehoch, mit der Flasche Cognac? Er versprach hoch und heilig, sie seinem Vater auszuhändigen, und Nr. 24 999, Harald Milles vom Berghäuschens-Weg, freute sich schon auf das Gesicht seiner Mutter, wenn er ihr gleich nach dem Bad die herrliche Torte, ein Gedicht vom Meister Calvis, aushändigen durfte.

Den Vogel schoß natürlich der Jubiläumsbesucher ab: Alfred Beil, Kettelerstraße, Theologiestudent, 4. Semester in Bonn. Welch ein Zufall, daß er am gleichen Tage Namenstag feierte. „Ein besonderer Glückstag", meinte er lächelnd. Und dazu eine neue Badehose, herrliche Blumen und eine Dauerfreikarte, die er in den gerade gewonnenen Semesterferien tüchtig auszunutzen versprach.



Lächelnd stellten sie sich dem Fotografen

Frühdruschprämie wird illusorisch

Wasserprozente werden abgezogen — Marktbericht der Landwirtschaftskammer vom 14. August 1951

Durch das anhaltend schlechte Wetter und der fast ausschließlichen Lagerfrucht sind die Erntearbeiten in diesem Jahr allgemein stark behindert. Die wenigen Roggenpartien, die bisher zur Auflieferung gelangten, weisen einen sehr hohen Wassergehalt auf, so daß die Mühlen dazu übergegangen sind, Wasserprozente abzuziehen. Je nach Wassergehalt werden folgende Beträge je 100 kg abgezogen:

17.1 % bis 17.4 %	Wassergehalt	0,25	DM
17.5 % bis 17.9 %	Wassergehalt	0,75	DM
18.0 % bis 18.4 %	Wassergehalt	1,05	DM
18.5 % bis 19.4 %	Wassergehalt	1,55	DM
19.5 % bis 20.4 %	Wassergehalt	2,15	DM
20.5 % bis 21.4 %	Wassergehalt	2,65	DM
21.5 % bis 23.0 %	Wassergehalt	3,35	DM

Die Landwirtschaft ist über diese Abzüge nicht erfreut, weil dadurch die Frühdruschprämie illusorisch wird. Andererseits könnte infolge der mangelnden Futtergetreideversorgung für das laufende Wirtschaftsjahr der Roggen, soweit er von den Mühlen nicht zu dem Höchstpreis einschließlich Frühdruschprämie aufgenommen wird, zu stark in den Futtermittelsektor abgelenkt werden. Gerade die Schweinemastfutterhersteller sind an diesem feuchten Roggen stark interessiert. Der Höchstpreis für Roggen beträgt im August einschließlich Frühdruschprämie 41,90 DM. Neuer Weizen wird von den Mühlen zur Zeit stark gesucht. Bisher sind noch wenige feste Kaufverträge für Weizen abgeschlossen worden.

Ebenfalls ist das Angebot in Gerste gering geworden, so daß die Preise stark anziehen. Auch Mais hat den Preis der Vorwoche weiterhin um 1 bis 2 DM erhöht, was ebenfalls durch ein geringes Angebot ausgelöst wurde. Diese steigende Preistendenz auf dem Futtergetreidemarkt wird natürlich auch Einfluß auf den Brotgetreidepreis haben und die Höchstpreise zumindest für Weizen in Gefahr bringen. — Die hiesigen Großmühlen verfügen zur Zeit kaum noch über disponible Nachprodukte, so daß der Preis für sofortige Ware durch ein geringes Angebot aus der zweiten Hand fest bestimmt wird. Der landwirtschaftliche Konsum ist zu den stark erhöhten Preisen nicht mehr gewillt, Kleie zu kaufen. Auf Termin September, Oktober wird Weizenkleie zu niedrigeren Preisen angeboten.

Auch die Oelsaatenschrote haben ihre Preiserhöhung, die durch die Exporte von Palmkern-, Sonnenblumen- und Rapsschrot alter Ernte ausgelöst wurde, weiter fortgesetzt. Auch Sojaschrot ist im Angebot knapp und im Preis gestiegen, während Lein- und Erdnußschrot sozusagen nicht mehr auf dem Markt sind. — Das Angebot in Kartoffeln aus unserem Gebiet war wegen des schlechten Wetters in der vergangenen Woche klein. Der Handel und die Genossenschaften könnten mehr Kartoffeln absetzen, wenn von der Landwirtschaft ein größeres Angebot möglich gewesen wäre. Die Erzeugerpreise konnten sich dadurch ebenfalls verbessern.

Für Trinkmilch werden folgende Höchstpreise festgesetzt.

	Abgabepreis der Molkerei an den Milchhandel	Verbraucherpreis frei Haustür je Liter		
	1/1	1/2	1/4	1/1	1/2	1/4
	Dpfg					
Trinkmilch, lose	31,5			38	19	9,5
Trinkmilch in Flaschen (Molkereiabfüllung)						
Mindestfettgehalt 2.8 %	36,5	20	11	45	24	14

Bei Lieferung von Flaschentrinkmilch frei Wohnung ist der Milchhandel berechtigt, einen Zuschlag bis zu 2 Dpfg. je Liter zu erheben.

Die Verknappung auf dem Eiermarkt, die infolge jahreszeitlich bedingten Nachlassens der Inlandserzeugung und des geringen Angebotes an ausländischen Eiern ausgelöst wurde, sucht ihren Ausgleich in den bisher steigenden Preisen. Die erwarteten stärkeren Einfuhren werden jedoch einen weiteren Preisanstieg der Eier verhindern.

Stoßprogramm und Zukunftssorgen

Erste Umsiedler trafen in Korschenbroich ein

Korschenbroich. Im Rahmen des Stoßprogramms hat die Gemeinde Korschenbroich 40 Wohnungen gebaut, die sich in vier Wohnblocks aufteilen. Zwei dieser Wohnblocks liegen am Trietenbroicher Weg, ein weiterer in Herrenshoff und der vierte in Raderbroich. Gestern trafen die ersten Umsiedler aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen in Korschenbroich ein. Es handelt sich um 10 Familien mit 44 Personen. Zwei dieser Familien sind kinderreich. Alle wurden in einem der Wohnblocks am Trietenbroicher Weg untergebracht. Während es sich bei den bisherigen Umsiedlern, die in das Kreisgebiet kamen, hauptsächlich um Facharbeiter handelt, erhielt Korschenbroich Männer aus verschiedenen Berufen. Im September sollen weitere Umsiedler nach Korschenbroich kommen, die sich aus Textilfacharbeitern zusammensetzen. Die Gemeinde sieht, was die Arbeitsbeschaffung dieser Kräfte anbelangt, etwas sorgenvoll in die Zukunft, da die Textilindustrie gegenwärtig in einer Krise steckt. Nur ein Korschenbroicher Textilbetrieb wird in der Lage sein, noch eine Anzahl Arbeitskräfte aufzunehmen.

Untergrunddruckerei ausgehoben

Illegale kommunistische Propagandamaschine auf Zonser Gebiet lahmgelegt

Zons. Wie eine Räuberpistole hört sich die geheimnisvolle Geschichte an, die in der Nacht auf Samstag in Zons ihren vorläufigen Abschluß fand: Nichtsahnend brausen täglich tausende Kraftfahrzeuge an der kleinen, halbfertigen Fabrik Krombach auf der Kölner Landstraße vorbei; nur nachts, wenn die geheimnisvollen Schatten hinter den kleinen Fenstern des notdürftig hergerichteten Raumes hin und her huschten, mag der eine oder andere Kraftfahrer sich seine Gedanken gemacht haben. Aber wer von ihnen hat mit einer Untergrunddruckerei der Kommunisten gerechnet?

Seit längerer Zeit fiel den Zonsern auf, daß ein eleganter Mercedes mit forschem Schwung bei den Krombachs vorfuhr. — Meistens war es nachts. Es dauerte nicht lange, und das Stampfen von Maschinen war deutlich hörbar. Einiges kam der in Zons stationierten Polizei zu Ohren. Sie bereitete ihren Schlag gewissenhaft vor, der dann Freitag abend gegen 22 Uhr erfolgte. Die Polizeibeamten staunten nicht wenig, als sie sich einer modernen Druckerei gegenübersahen,— die mit allen Schikanen ausgerüstet — für große Aufgaben vorgesehen schien. Dank der Wachsamkeit von Bevölkerung und Polizei konnte dem geheimnisvollen Treiben der kommunistischen Propagandamaschine ein Ende bereitet werden. Eine soeben fertiggestellte Druckschrift, die sich an die Metallarbeiter wandte, lag schon versandfertig.

Der Maschinenpark, eine große Schneidemaschine, eine Druckpresse und eine Verpakkungsmaschine, wird auf mindestens 30 000 bis 40 000 Mark Wert geschätzt. Der Inhaber der Druckerei, der sein Gewerbe wohlweislich nicht angemeldet hat, ist ein Herr Schmid aus Korschenbroich. Sein untergrundlicher Erwerb dürfte nicht ohne Folgen für ihn bleiben.

Heute Schulbeginn in neuer Schule

Stürzelberg. In der erweiterten und ausgebauten Schule in Stürzelberg wird heute der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Der Anbau, der sich architektonisch dem alten Schulgebäude sinnvoll anschließt, wurde von dem Architekten Baumanns geschaffen, der auch die schöne Zonser Schule entwarf. Die beiden neuen Klassenräume in Stürzelberg sind mit modernen Möbeln ausgestattet worden, die sich ganz nach den augenblicklichen Lehrmethoden richten. Tische und Stühle haben die sonst üblichen Bänke abgelöst. Viele Fenster sorgen dafür, daß die Kinder Licht erhalten. Das alte Gebäude hat einen neuen Fußbodenbelag bekommen. Die Toilettenanlagen sind noch nicht ganz fertig. Insgesamt verfügt jetzt Stürzelberg über sechs Klassenräume. Damit ist Stürzelberg in der Lage, seinen Kindern eine ausreichende Schulbildung zu vermitteln. — Wegen des Schulausbaues mußten die Ferien seinerzeit vorverlegt werden.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Eine echte Bure-Kirmes

Hülchrath. Die Spätkirmes des Marktfleckens Hülchrath schloß Dienstag mit dem Krönungsball. Die Würde des Hahnenkönigs fiel an Franz Lutter. Es wurde eine echte Bure-Kirmes gefeiert, die für Ortsansässige und Gäste viel Freude brachte. Ein Rummelplatz war für die Kleinen aufgebaut.

Volks- und Heimatverein bittet um Hilfe

Glehn. Der Verein für Volks- und Heimatpflege Glehn wendet sich in einem Rundschreiben an Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirtschaft. Er bittet um eine Unterstützung für das kommende Heimatfest, entweder durch aktive Mitgliedschaft oder durch einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Kosten. Im Text des Rundschreibens legt der Verein seine Bedeutung klar im Dienste an der Erhaltung heimatlicher Bräuche und der Pflege einer echten Dorfgemeinschaft, von der sich niemand ausschließen dürfe.

NGZ gratuliert

Hülchrath. Herr Ludwig Hösen, Hülchrath Nr. 6, feiert Freitag seinen 80. Geburtstag.

Bedburdyck. Freitag vollendet Katharina Breuer, Bedburdyck Nr. 3, ihr 90. Lebensjahr.

Grevenbroich. Heute wird Eisbrand de Jong, Stadtteil Elsen, Kreuzstr. Nr. 3, 86 Jahre alt.

Ueberwiegend pfundschwere Kartoffeln

Oekoven. Der Bauer vom Oekovener Hof lieferte an ein Geschäft in Nettesheim 250 Zentner Kartoffeln. Davon waren etwa drei Zentner kleine Knollen, die anderen ein Pfund und noch schwerer.

Grevenbroich. Gestern bestand die Leihbücherei und das Tabakwarengeschäft Witwe Josef Weyerstraß 25 Jahre.

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Buchgemeinde lädt ein

Autorennamen wie Professor Lützeler, Professor Hankamer, Professor Dempf, Dr. Alphons Nobel, Bibliotheksrat Dr. Mummendey sind ein exzellentes Aushängeschild für die in bester Leistungsfähigkeit wiedererstandene Bonner Buchgemeinde. Sie stehen vor klangvollen Buchtiteln in der Reihe Kunst („Die christliche Kunst des Abendlandes"), Literaturgeschichte („Deutsche Literaturgeschichte"), Philosophie („Christliche Philosophie"), Geschichte („Deutsche Geschichte"), wie überhaupt in der Reihe belehrende Literatur („Von Büchern und Bibliotheken"). In diese Reihe fallen auch außerordentlich wertvolle Bücher wie die „Christliche Heimgestaltung" von Klara Wirtz, die versucht, den Menschen von heute von der „Unterkunft" zum „Heim" zu führen, und die interessanten Astrologischen (Philipp Schmidt), Aerztlichen (Prof. Dr. Klövekorn), Zoologischen (Dr. Heselhaus) und Biologischen (Dr. Werner Heinen) Plaudereien.

Neben 30 eigenen Verlagswerken belehrender, religiöser und schöngeistiger Art bietet die Bonner Buchgemeinde heute schon wieder ihren Mitgliedern 130 Werke aus anderen Verlagen. Die eigene religiöse Reihe verzeichnet hervorragende Werke wie „Die Kirche des Mittelalters" von Prof. Dr. Wilhelm Neuß (III. Teil der Kirchengeschichte „Die katholische Kirche im Wandel der Zeiten und Völker"), und „Urkirche und Frühkatholizismus" von Prof. Dr. Albert Ehrhardt.

In der Reihe Schöngeistige Literatur seien an eigenen Verlagswerken genannt der liebenswürdig-herzinnige Roman um das Mädchen Cordelia — „Maternus am See" von Werner Oellers, der Peter-Anich-Roman „Ein Bauer greift an die Sterne" — ein episch meisterhaft gestaltetes Werk von Rudolf Henz, der kulturhistorische Roman vom Sterben des Nikolaus von Cues — „Das Tor der Freude" von Johannes Kirschweng, die Biographien bzw. biographischen Romane über „Carlo Borromeo" von Dörthe Ulmer-Stichel, über Hildegard von Bingen („Das lebendige Licht"), über „Hermann Joseph, Mönch von Steinfeld", über „Meister Douvermann", den Bildschnitzer Unserer Lieben Frau (Wilhelm Hünermann).

12 Mark ist der Jahresbeitrag für die Buchgemeinde. Es können aber in der Höhe dieses Betrages wie darüber hinaus nicht nur die eigenen Verlagswerke, sondern auch die vielen Bücher aus anderen Verlagen von den Mitgliedern gewählt werden, wobei der Jahresbeitrag voll auf den Buchbezug angerechnet wird. In der Auswahlreihe guter Bücher aus anderen Verlagen finden sich weltberühmte Namen und Titel. Wir greifen willkürlich einige wenige heraus: Paul de Kruif „Kämpfer für das Leben", Theodor Haecker, Gertrud von le Fort, Paul Claudel („Der Seidene Schuh"), Peter Lippert, Werner Bergengruen, Ernst Wiechert, Stefan Andres, Ernst Jünger, Harald Braun („Nachtwache"), A. J. Cronin, Georges Bernanos („Tagebuch eines Landpfarrers"), Graham Greene, Henry Ghéon, Léon Bloy, Francois Mauriac, Henry Morton Robinson („Der Kardinal"), Leo Weismantel, Hans Carossa, Jon Svensson, Peter Dörfler, Wilhelm Matthiesen, Leo Tolstoi, Paula Grogger, Trygve Gulbrannssen („Und ewig singen die Wälder"). Das reichhaltige Auswahlrepertoire der Bonner Buchgemeinde wird noch ergänzt durch fesselnde und lehrreiche Jugendliteratur. S.

Im **GRÜNEN** Raritätenkabinett des Grafen Joseph:

Unter den Veteranen einer WELT *Expedition* ...

Vor der schweren, knarrenden Eingangstür ist ein Mühlstein in den Boden eingelassen, glatt gewetzt von hunderttausenden eisenbeschlagenen Schuhen, die schon darüberschlurften. Dann geht's eine breite Holztreppe hinauf. Oben, wo der Blick durch hohe Fenster auf den Schloßhof geht — an efeuumranktem Gemäuer entlang zu den steilen, blitzenden Schieferdächern der Ecktürme —, führen die Ahnen von Schloß Dyck im Dämmer des langen Flurs ein schemenhaftes Leben: Jahrhunderte voller Waffengeklirr, rauschender Feste und tiefer Einsamkeit harrender Schloßfrauen durchzittern diese schlichtumrahmten Bilder, deren gedämpfe Farben hier und da abblättern. Hier, in diesem Gebäudekomplex, ist das Domizil der Zentralverwaltung von Dyck, und ich erfahre, daß Garteninspektor Schmidt, den ich suche, in einem der großen Treibhäuser draußen anzutreffen ist.



Partie am Schloß

Zusammen mit diesem kleinen, behenden, klug dreinschauenden Mann besuche ich die 150 Jahre alten Veteranen einer Welt-Expedition, die Fürst Joseph Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts ausrüstete.

Hier, in diesem Park, der 200 Morgen umfaßt, umstehen uns die alten Zeugen jener Zeit, als Fürst Joseph, zum Teil auf eigenen Forschungsreisen in allen Weltteilen seltene Sämereien und Ableger von Bäumen ferner Länder sammelte und sie im Schloßpark zu Dyck in die Erde senkte. Mit einer Leidenschaft ohnegleichen arbeitete dieser Forscher an der Vervollkommnung seines riesigen grünen Raritätenkabinetts, und seine exotischen Baumbestände wurden weltberühmt. Der Fürst hatte ein besonderes Steckenpferd: er trug eine Unmenge an Kakteenformen zusammen und baute für sie ein Orangeriegebäude, das heute noch steht. Diese Sammlung, einst die bedeutendste des Kontinents, wurde durch Krieg und Heizungsschwierigkeiten zerstört.

Draußen aber, am Rande des Schloßteichs, weit ausgedehnt nach Süden hin, haben die weit über hundert Jahre alten Bäume aus vier Erdteilen die Stürme der Zeit überstanden. In ihren phantastischen Größen und seltsamen Formen zeichnen sie bizarre Konturen an den Himmel und zaubern die Atmosphäre asiatischer und afrikanischer Länder herbei. Der Strom der Fremden, die diese überwältigende Naturkulisse bestaunen, reißt auch heute noch nicht ab. Eine Gruppe von Fachleuten, die vor dem Kriege den Park durchschritten, bezeichnete ihn als einen der bestgepflegten und wertvollsten weit und breit. Heute wachsen über die verschlungenen Wege Gras und Brennnesseln.

Zypressen aus Nordamerika

Etwa 300 Baumarten aus allen Weltteilen geben sich hier ein Stelldichein. Ueber der alten Steinbrücke, die sich über den Schloßteich schwingt und den Privatsitz mit dem Park verbindet, rauscht eine hohe Sumpfzypresse aus Nordamerika, von deren Vorläufern man im niederrheinischen Braunkohlenrevier Abdrücke fand. — Der Ginkgobaum aus Japan, dessen Blätter an die zierlichen Fächer von Japanerinnen erinnern, ist ein Mittelding zwischen Laub- und Nadelbaum. In diesem stillen paradiesischen Park stehen 16 verschiedene Buchenformen; ein Exemplar trägt sogar zwei verschiedene Blattformen. Von einem besonders kostbaren Baum, der Abendländischen, echten Platane, holten sich kürzlich Berliner Baumschulen einige Ableger.

Was diese umfangreiche „Sammlung" besonders wertvoll und einzigartig macht, ist die Tatsache, daß im Dycker Schloßpark die seltenen Bäume aller Erdteile in ausgewachsenem Zustand zu sehen sind. Das ist in dieser Form nirgendwo anders der Fall. Bei jedem Schritt entdeckt der Besucher neue Sehenswürdigkeiten: dort drüben steht ein Mammutbaum, dessen weiche Rinde sich mit dem Daumen eindrücken läßt; weiter drüben eine über 200 Jahre alte, 50 Meter hohe Buche; in der Nähe ein Amberbaum, dessen Blätter sich im Herbst lackrot färben; am Wegrand der Götterbaum aus China.

Immergrüne Eiche

Von Strauchwerk umgeben, haben sich an einer Stelle zwei ausgewachsene Bäume ineinandergeschlungen; eine immergrüne Eiche mit lorbeerglänzenden, starken Blättern ist eine besonders interessante Sehenswürdigkeit; ein Graunußbaum, dessen kleine runde Früchte man mit einem Hammer zerschlagen muß, um an den Kern zu kommen; Baumriesen aus China, Virginia und Südrußland. Eine gewaltige Chronik der Launen, die die Natur in den mannigfaltigen Formen vor uns ausbreitet. Ein kostbares Erbe, das uns ein adliger Forscher vor mehr als hundert Jahren überließ, damit wir einen Einblick erhalten in die tausend Schönheiten und Geheimnisse unserer Erde. o-z.



Die Orangerie von Schloß Dyck beherbergte die berühmte Kakteensammlung

Vom Niederrhein nach Salzburg

Neußer nehmen an den Hochschulwochen teil

Eine Gruppe von Mitgliedern des Akademiker-Verbandes aus Neuß und Umgebung reiste mit einem Sonderzug nach Salzburg, um an den Hochschulwochen teilzunehmen. Die Eindrücke dieser Vertreter unseres Heimatraumes seien im folgenden Bericht wiedergegeben, den einer der Teilnehmer der NGZ aus Salzburg übermittelte.

Natur und Kultur geben Salzburg eine einzigartig beschwingte Atmosphäre, die die Kunst anzieht und den Menschen lockert und löst und ihn bereit macht zu einem fruchtbaren Gespräch. So ist es kein Zufall, daß die Hochschulwochen des katholischen Akademikerverbandes wieder an den Ort ihrer Tradition zurückkehrten und zum ersten Mal nach vielen Jahren zur geistigen Besinnung und Vertiefung aufriefen. Die Themenstellung der beiden Wochen vom 5. bis 18. August „Der Mensch vor der Geschichte" und „Die Dichtung in gläubiger Sicht", die in Einzelvorträgen und Diskussionen erarbeitet werden, zeigen, worauf es ankommt.

Haydn-Messe im Dom

Schon der Auftakt zu diesen Wochen war ein Erlebnis besonderer Art. Ein feierliches Pontifikalamt im Dom, zelebriert von S. Exzellenz dem Fürsterzbischof Dr. Andreas Rohracher, Salzburg, entführte uns Deutsche ganz in die Atmosphäre dieser Stadt. In diesem Renaissancebau, der von Italien herübergetragen zu sein scheint, muß man Haydn hören, es ist das passende Gehäuse für seine Messe.

Und aus dem Gotteshaus heraus trugen wir diese Stimmung hinein in die Stadt, die sie aufnimmt und weiter komponiert, denn diese Stadt ist unzerstört, ein köstliches Wunder in einer Welt der Trümmer und Ruinen. Ist es zu verwundern, daß Berliner, die zum ersten Mal aus der Welt der Zerstörung herausgerissen waren, umhergingen wie in einem Traum, aus dem herausgerissen zu werden sie jeden Augenblick befürchteten. — Und wie der Auftakt, so auch die Vorlesungen selbst. Sie führen hinauf auf die Höhen reiner Geistigkeit und hinein in die Welt unzerstörbarer Werte.

Was den deutschen Besucher mit tiefer Genugtuung erfüllt, das ist die Freude der Oesterreicher über die Oeffnung der Grenzen, die eine unmittelbare Begegnung mit dem Brudervolk ermöglicht. Sie klang aus den warmen Worten, mit denen der Fürsterzbischof die ca. 400 deutschen katholischen Akademiker begrüßte, sie spürt man, wenn man sich mit dem gebildeten Oesterreicher unterhält. Allzulange ist man nur dem Einfluß der Fremden, besonders dem der Amerikaner, ausgesetzt gewesen, und irgendwie geistert die Furcht in den Gesprächen, eine amerikanische Kolonie zu werden.

Offen ausgesprochen wurde diese Befürchtung von einer sehr gescheiten Dame, die sich das Geld für die Kurse am Essen abspart und die ich zwischen Hörsaal und Straße aufgabelte. „Sehen Sie, wir haben nur zwei Möglichkeiten; die eine ist der Anschluß an Deutschland, die andere, eine amerikanische Kolonie zu werden!" Dazu eine kleine Illustration, am Stadtrand aufgelesen: Es gibt hier ein Bad, angelegt von Amerikanern, das heißt „Guter Nachbar" und soll mit seinen angrenzenden Sport- und Unterhaltungsräumen freundschaftliche Beziehungen anknüpfen zwischen amerikanischer und österreichischer Jugend. An diesem Bad nun stiegen drei junge Mädchen in voller Kriegsbemalung, halb bekleidet, in den Obus ein. Plötzlich ein Wutausbruch des Schaffners, von dessen Zornesrede, da sie in unverfälschtem Dialekt gehalten ist, wir nichts verstehen. Wir können nur die Folgen beobachten. Die jungen Damen verschwinden fluchtartig.

Wenn ihre Freunde gehen ...

Eine österreichische Nachbarin gibt uns die Erklärung für den Vorgang: Der Schaffner hat in den angeblichen Amerikanerinnen, die mit gutgespielter Nonchalance ihm das Wort „change" (Wechselgeld) an den Kopf werfen, drei waschechte Oesterreicherinnen erkannt, sogenannte Amymädchen. Sie werden von amerikanischen Soldaten ausgehalten, bekommen sehr viel Geld (bis zu 3000 Schilling = 600 DM im Monat), haben das Arbeiten vollkommen verlernt und leben in den Tag hinein. Natürlich droht ihnen das nackte Elend, wenn ihre Freunde Oesterreich verlassen.

Mozartmusik in der Mozartstadt. Hier muß man sie hören, abends in der abgedunkelten Felsenreitschule. Früher hat sie einmal wie der ganze Festspielhauskomplex dem Gestüt des Fürsterzbischofs zur Aufnahme gedient. Heute bietet sie mit dem Stück Sternenhimmel, der hineinschaut, und dem Grün der Bäume die gegebene Kulisse für Mozart. Uebrigens waren die Plätze an dem Abend, als ich dabei sein konnte (auf einem sehr bescheidenen Platz, der immerhin DM 5,50 kostete), alle besetzt.

Mahnung oder Beruhigung?

Auf dem Museumssteg wandern meine Augen mit dem Scheinwerfer über die angestrahlten Gebäude der Stadt: das Kapuzinerkloster, die Dreifaltigkeitskirche, die pompösen Kuppeln des Doms, um haften zu bleiben auf der imposanten, die Stadt bei Tag und Nacht beherrschenden Hohensalzburg. Wuchtig und massiv, fest und unerschütterlich schaut sie hernieder — eine Mahnung oder eine Beruhigung?

Wie viele der Menschen aller Nationen, die über die Salzachbrücken strömen und den Blick auf die trotzige Burg richten, denken daran, daß einmal hier an dieser Stelle ein sehr empfindsamer Punkt Europas getroffen werden könnte! Nicht umsonst flüstert man von starken Befestigungen der Amerikaner im Salzburger Raum. Empfindlich ist diese Stelle, aber wie keine andere umschließt sie auch die Güter, die die abendländische Welt zu verteidigen hat.

Pfadfinder von 45 Nationen

Diese Gedanken kommen mir wieder im hellen Tageslicht, wenn ich die Gruppen der Pfadfinder von 45 freien Nationen beobachte, die von ihrem Treffen 1951, das sie in echter Pfadfindermanier in der Nähe von Ischl abhalten, nach Salzburg kommen, um hier dem Genius Mozarts zu huldigen. Uebrigens sind sie die besten Kunden des Salzburger Geschäftsmannes. Hutmacher-, Foto- und Uhrmachergeschäfte werden von den Jugendlichen aus aller Welt geradezu heimgesucht. „Sag mir ja nix über die Buam, sie sind bessere Kunden als manche protzigen Festspielbesucher!" Das ist die Aussage eines Juweliers am Rathausplatz

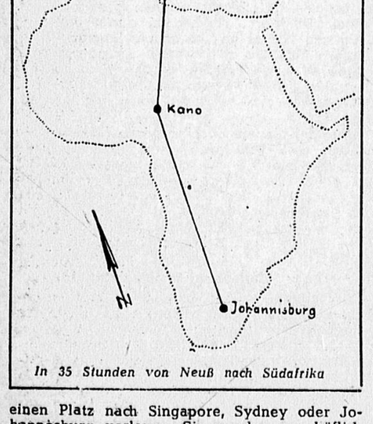
Monarchie in Hausfluren

Nun, was die Auslage der Geschäfte anlangt, so sind die Preise so hoch, daß sie einen besinnlichen, hauswirtschaftlichen Geist nicht zum Kaufen verführen könnten. Sie liegen auf der gleichen Höhe wie bei uns, bei Schuhen ungleich höher, so ist keine Gefahr, daß die deutschen Besucher die Läden auskaufen. Das Komitee der Hochschulwochen hat in weiser Anpassung an die in letzter Zeit gekletterten Preise die Besucher in Klöstern untergebracht, und nur wenige in Privatquartieren — das ist teurer, hat aber den Vorzug, daß man mit Oesterreichern in Berührung kommt. So ist es im Preis mit einbegriffen, daß ich im Flur höflichst darauf aufmerksam gemacht werde, daß „das freie Ausspucken auf den Boden untersagt" ist und daß „Zuwiderhandelnde laut Ministerialerlaß vom 30. September 1857(!) bestraft werden". Und das ist ja doch tröstlich, daß die k. u. k. Donaumonarchie zerstört ist, daß aber ihr Geist in Ministerialerlassen noch fortlebt. Dr. A. St.

Fliegender Holländer über Neuß

Markt—Hauptbahnhof = Lohausen—Antwerpen / Reuschenberger errang „KLM-Preis des Monats"

„Wenn Sie mit unserer KL 225 von Lohausen nach Amsterdam fliegen, so dauert das nicht länger als eine Straßenbahnfahrt mit der Linie 16 vom Neußer Markt bis zum Düsseldorfer Hauptbahnhof", erklärt mir die Dame mit dem holländischen Akzent, die in der Quirinusstadt wohnt und im Düsseldorfer Büro der Königlich-Niederländischen Luftfahrtgesellschaft als Chefsekretärin Dienst tut. Ja, wenn unsere Großmütter noch glaubten, Holland läge unerreichbar für sie sozusagen am Scheitelpunkt der Welt, so werden die Damen und Herren der Flugpassage im Hansahaus nicht einmal mit den Wimpern zucken, wenn ich



In 35 Stunden von Neuß nach Südafrika

einen Platz nach Singapore, Sydney oder Johannesburg verlange. Sie werden nur höflich fragen, ob ich gegen Pocken und Gelbfieber geimpft bin. Denn das ist ebenso notwendig wie Visum und Paß. Und auch diese Formalitäten (außer dem Impfen natürlich) nehmen die Angestellten im Passagebüro dem Reiselustigen ab, wenn es gewünscht wird.

Es ist etwas Aufregendes darin: kaum 10 Kilometer vom patinagrünen Quirinus entfernt, steigt man in Lohausen in die Luft. Die Uhr zeigt 11.25. Sagen wir: es ist Mittwoch. Der fliegende Riesenhecht der KLM landet nach zehn Stunden, um 21.10 Uhr, in Rom. 65 Minuten später startet man mit einem Uebersee-Clipper in Richtung Mittelmeer, überfliegt am nächsten Morgen, also Donnerstag früh, Britisch Nigeria, landet um 6 Uhr in Kano, fliegt weiter über Brazzaville (Französisch - Aequatorial-Afrika) und steigt abends um 21.15 in Johannesburg (Südafrika) aus dem Flugzeug. 10 000 Luftkilometer in 34 Stunden! Unter uns: wenn ich das nötige Kleingeld hätte ...

Von Neuß nach Sydney

Kürzlich sprachen zwei Vertreter eines großen Neuß-Grevenbroicher Industrieunternehmens vor. Sie mußten auf dem schnellsten Wege nach Sydney. Kurz nachdem sie ihren Wunsch geäußert hatten, klapperte im Passagebüro der KLM in Düsseldorf der Fernschreiber; das Hauptbüro für Deutschland in Frankfurt am Main nahm die Bestellung entgegen und gab sie wenig später auf direktem Wege zur KLM-Zentrale nach Antwerpen. Dort wurden zwei Plätze für den Flug am soundsovielten gebucht. So geschieht's in allen Fällen. Immer wissen sämtliche acht KLM-Büros im Bundesgebiet, welche Flüge bereits belegt sind und für welche noch Plätze reserviert werden können. Am Rande: die Route nach Johannesburg ist bis in den Oktober hinein fast restlos „ausverkauft". Das mag uns trösten, die wir gerne einmal von oben auf die Sahara oder auf einen einsamen Negerkral spucken möchten.

Erstaunte Japaner

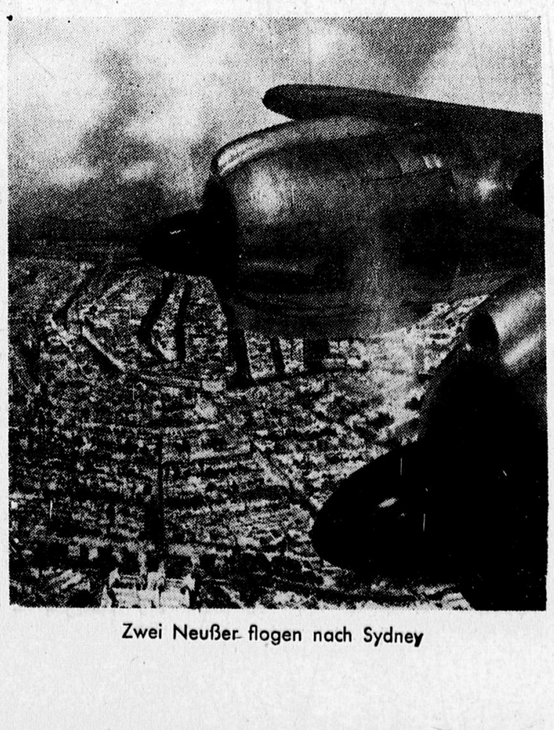
Die „Plätzekartei" wird im Düsseldorfer Büro der KLM von einer Dame betreut, die zehn Jahre in Japan gelebt und kürzlich einen Urlaubsflug zu den Pyramiden unternommen hat. Mit einem kleinen „Abstecher" nach Basra. Aus den Ländern von 1001 Nacht zurückgekehrt, empfing sie — wieder im Dienst — hinter der glänzenden, glasbelegten Theke einige Japaner, die im Begriffe waren, in ihr Mutterland zurückzukehren. Die fremden Herren unterhielten sich mit ihr in Englisch, und nach etwa einer halben Stunde Gesprächen über Flugformalitäten und Flugzeiten begann die Dame von KLM japanisch zu reden. Es foll erstaunte Gesichter gegeben haben — wie einer der Angestellten sagt: „So, als hörte ein Deutscher in Honolulu plötzlich „Nüsser Platt".

Sprungbrett nach Uebersee

Die „Vier im Passagebüro" sprechen zusammen sechs Sprachen: Holländisch, Englisch, Französisch, Japanisch, Tschechisch und Ungarisch. Um Mißverständnisse auszuschalten: es spricht meist immer nur einer. Einen Großteil der Welt-Luftverbindungen haben sie im Kopf, und es macht ihnen keinerlei Mühe, auf Anhieb zu sagen, man müsse um 11.25 Uhr in den silbernen Vogel steigen, um in Rom mit der KL 825 über Kairo und Kalkutta nach Singapur weiterzufliegen. „Ankunft drei Tage später um 11.30." 30 Kilogramm Freigepäck. Getränke und Verpflegung frei. Na, bitte! — Täglich fliegen zwei Maschinen der KLM Lohausen an, um die Fahrgäste (abgesehen vom innerdeutschen Verkehr) nach den Ueberseee-Ausgangsbasen Antwerpen und Rom zu befördern. Vom Heimatflugplatz der KLM, Antwerpen, aus bestehen täglich Luftverbindungen nach New York, London und Fernost, zweimal wöchentlich nach Johannesburg und Südamerika, dreimal in der Woche nach Mittelamerika. Es ist schon so: was dem Opa noch unüberwindliche, sagenhaft-große Erdkugel war, ist den modernen Luftikussen nur noch eine Bagatelle, so groß vielleicht wie ein bunter Spielball zu 45 Pfennig.

Ein Zwischenfall in der Luft, genau über Neuß-Grevenbroicher Gebiet, beobachtet in einer der letzten Wochen, als über dem Bergischen Land ein schweres Gewitter aufzog: da brummte ein Fliegender Holländer heran, wie die KLM-Maschinen heißen, mit Kurs auf Lohausen, schwenkte plötzlich in weitem Bogen nach Norden ab und verschwand dann im Dunst des Abends. Ein Zwangsabstecher nach Antwerpen, um dem Unwetter zu entgehen. Diejenigen, die in Düsseldorf aus der Maschine steigen wollten, sahen sich in Holland wieder. Nun, in solchen Fällen trägt die KLM Unterkunft, Verpflegung und die Kosten der Rückfahrt. „Sicherheit vor allem!" ist das sympathische Motto dieser Gesellschaft, die 1300 Angestellte beschäftigt.

Schon zwei Stunden beobachten wir die Arbeit des Flugpassagebüros, und immer Neues erfahren wir. Zum Beispiel, daß sich diese Gesellschaft einen besonderen Ruf in der Beförderung von Luftfracht erworben hat und daß Raubtiere und Hunde während der großen Reise in ein anderes Land mit der gleichen Liebe und Sorgfalt betreut werden wie ein zweibeiniger Fluggast. Noch eins: auf unserem Rundgang durch den Verwaltungsbetrieb in Düsseldorf treffen wir mit einem jungen Herrn aus Reuschenberg zusammen, der seit einigen Monaten bei der KLM beschäftigt ist und sich in vorbildlicher Weise für die Gesellschaft eingesetzt hat, so daß ihm der „KLM-Preis des Monats" zuerkannt wurde, wie dem Mitteilungsblatt der KLM — „De Wolkenridder" — zu entnehmen ist. Der 22jährige Dekschütz hat nämlich auf sehr dezente Weise für die Sache des Fliegens geworben, indem er unter anderem nie ohne ein Spezial-KLM-Köfferchen ausging, das übrigens jedem Fluggast zum Geschenk gemacht wird, der mit einem Fliegenden Holländer nach Uebersee reist. Ob nach Johannesburg, Sydney oder Singapur, spielt dabei keine Rolle. o—z.



Zwei Neußer flogen nach Sydney

„Taler, Taler . . ."

Im Schlagerwettbewerb des Spielkasinos Travemünde wurde auch das Kinderlied „Taler, Taler, du mußt wandern" eingereicht. Der Einsender empfiehlt folgenden Text: „Taler, Taler, du mußt wandern — von dem einen Ort zum andern — scheinbar hast du nur ein Ziel: In die Landeskasse Kiel." Ob sich der Einsender über den Unterschied zwischen „scheinbar" und „anscheinend" in der deutschen Sprache klar ist, geht allerdings aus dem Text nicht hervor.

Eigenes Bier für „Alten Peter"

„Zu Ehren und zu Nutz" des im Krieg beschädigten „Alten Peter" — der bekannten Münchener Kirche, die am 18. August ihr langerwartetes Richtfest feiert — wird von einer Münchner Brauerei ein besonderes Bier ausgegeben. Damit lebt eine alte Tradition wieder auf, zu jedem Fest auch ein eigenes Bier zu brauen.

Maschine wiegt 110 Tonnen

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal führte ihre 20 000. Maschine vor, eine Mehrfarben-Tiefdruck-Rotationsmaschine. Sie besitzt acht Farbwerke und dient zur Herstellung von mehrfarbigen Zeitschriften, sie ist 26 Meter lang und hat ein Gewicht von 110 Tonnen.

Pfadfinder schaffen es schon

Eine kleine Revolution ist nichts Ungewöhnliches für die Pfadfinder Ibero-Amerikas. Das erklärte Salvador Fernandez in Bad Ischl. Als beim letzten Umsturz in Guatemala die Polizei über Nacht verschwand, regelten die Jungen 18 Tage lang den Verkehr und übernahmen alle Hilfsarbeiten für die Krankenhäuser.

785 Millionäre in Schweden

In Stockholm ging die Zahl der Millionäre seit 1949 von 282 auf 279 zurück, während sie in den übrigen Teilen von Schweden unverändert auf 506 blieb. Von 86 Millionären in Stockholm wurden jeweils Vermögen von 2 Millionen Kronen versteuert.

Ziemlich verwickelt

McCarthys Wagen stieß mit einem geparkten Auto zusammen und schob dieses in einen anderen geparkten Wagen hinein. McCarthy riß darauf das Steuer herum, knallte gegen einen weiteren Wagen, der ebenfalls ins rollen kam und gegen ein viertes Auto stieß. Entmutigt wollte McCarthy parken, sauste gegen einen fünften Wagen, und wurde von der Polizei hinter dem Steuer hervorgezerrt, nachdem der zuletzt angefahrene Wagen noch gegen einen sechsten gerollt war.

Spannung verdreifacht Kauflust

Einkauf eine halbe Stunde lang umsonst — Zeit später ausgelost

Wie kann man den Alltag der Hausfrauen mit Spannung erfüllen und dabei gleichzeitig sein Geschäft machen? Mr. James Young in Durham kam auf eine verblüffende Idee. Er inserierte:

„In irgendeiner halben Stunde des Tages kaufen Sie bei mir vollkommen kostenlos. Jeder Kassenzettel, den sie von mir erhalten, verzeichnet die genaue Zeit Ihres Einkaufes. Nach Geschäftsschluß verlosen wir die freie halbe Stunde und am folgenden Tage nehmen wir alle die Kassenzettel, die den entsprechenden Zeitaufdruck haben, bei weiteren Einkäufen zum vollen Einkaufswert in Zahlung, allerdings in einem Höchstwert von 60.— Mark

Weil die Geschäfte zehn Stunden geöffnet sind, steht die Chance für jeden Käufer 1:20. Warum sollte man die Chance nicht versuchen? Und wenn man wirklich nichts zu kaufen hatte, dann erwarb man wenigstens ein Päckchen Nähnadeln, etwas Garn oder sonst eine Kleinigkeit, schon um die Spannung zu haben und am nächsten morgen zum Geschäft gehen zu können, wo durch Aushang die Zeit kenntlich gemacht wurde, in der man frei gekauft hatte.

Wie ein Lauffeuer ging die Idee durch die Stadt. Die Kunden drängten sich vor dem Laden. Am ersten Tag war der Umsatz verdreifacht, am zweiten und dritten Tag versechsfacht. Selbst in den ruhigsten Geschäftszeiten hatte das ganze Personal alle Hände voll zu tun. Young erklärte, daß diese Werbung für ihn selbst nicht teurer würde, als eine Werbung anderer Art. Er zahlt ja nicht das Geld zurück, sondern gibt eine andere Ware dafür. Rechnet er beide Male seine Verdienstspanne ab, dann ist der Betrag, den er noch darauf zu legen hat, nicht so, daß das Geschäft ihn nicht tragen könnte.

Zehn Tage lief in den sechs Geschäften des Herrn Young diese neuartige Werbung, dann griff die Polizei ein und verbot die Weiterführung. Es handelte sich, so sagte man, um eine reine Lotterie. Für die sei eine Erlaubnis erforderlich und sie sei zusätzlich zu versteuern. Der Fall wird gerichtlich entschieden werden. Der Geschäftsmann stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich um nichts anderes handele, als um die Abgabe von Geschenken. In ähnlicher Weise würden zum Beispiel Ausstellungen den 500. oder 1000. Besucher mit Preisen bedenken und niemand wäre bisher auf die Idee gekommen, dies als genehmigungspflichtige Lotterie zu betrachten.

Fernsehsendewagen für NWDR

Vollständiges Studio — Sendungen sollen auf breiter Basis anlaufen

KÖLN. Den ersten Fernsehsendewagen hat eine Darmstädter Firma für den Nordwestdeutschen Rundfunk fertiggestellt. In der kommenden Woche wird er vom NWDR übernommen. Etwa gleichzeitig eröffnet ein neuer 1-kW-Sender auf der Wellenlänge eineinhalb Meter seinen Betrieb. Zwei weitere 10-kW-Sender sind in Auftrag gegeben, die im nächsten Frühjahr in Langenberg und Hamburg errichtet werden sollen.

Der neue Fernsehsendewagen nimmt ein vollständiges Fernsehstudio auf: drei Fernsehkameras, einen doppelten Filmabtaster und einen 50-W-Sender. Man erwartet, daß damit in Westdeutschland der Anstoß gegeben ist, das Fernsehen auf breiter Basis einzuführen. Bei etwa 1500 DM wird nach Ansicht der Fachleute der Preis für einen Empfänger liegen. Die Gebühren sollen monatlich etwas 5 DM betragen. Versuche mit Farbfernsehen sind zunächst zurückgestellt worden, weil auch die im Ausland entwickelten Systeme noch nicht voll zufriedenstellen.

Zwischen Köln und Hamburg ist eine Richtstrahlverbindung bereits im Bau. Ein dichtes Netz solcher „Luftkabel" über Westdeutschland soll den Fernsehempfang in der entlegensten Gegend sichern. Daneben könnten bei einem weiteren Ausbau diese drahtlosen Verbindungen bis zu dreitausend Telefongespräche tragen, die einen Direktwählverkehr in der ganzen Bundesrepublik ermöglichen würden. Für die Ausführung dieses großzügigen Projekts sind jedoch ganz bedeutende Geldmittel erforderlich.

SPIEGEL DES WESTENS

Siegburg. Die schwedischen Farben Blau-Gelb-Blau wehten über dem Lehrlingsheim, das im Namen des schwedischen Roten Kreuzes von der Gräfin Waldersee, der Vizepräsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, in die Obhut des NRW-Sozialministeriums übergeben wurde.

Köln. Vor gefälschten Zwei-Mark-Scheinen warnt die Polizei. Sie sind leicht an ihren Nummern zu erkennen, die sämtlich mit den Ziffern a 662 189 beginnen.

Aachen. Fast gänzlich eingedämmt wurden die Kupferdrahtdiebstähle seit Ende Juli im Regierungsbezirk Aachen. Verstärkte Polizeistreifen hatten ständig nächtliche Kontrollen durchgeführt.

Neuß. Ein viertes Hafenbecken will die Stadt- und Hafenverwaltung beim Wiederaufbau und bei der Vergrößerung des kriegszerstörten Neußer Hafens bauen

Wuppertal. Aus Remscheid stammt das schon über 50 Jahre alte Auto, das als ältestes an der Sternfahrt der Auto Veteranen anläßlich des Wuppertaler Heimatfestes „Buntes Band" am 8. und 9. September teilnehmen soll.

Wuppertal. Gewinne im Wert von 75 000 DM wurden bisher für die Opernhaus-Tombola gespendet. Erste Preise sind zwei Autos und ein Einfamilienhaus. Die Bergische Kunstgenossenschaft gab Ölbilder, Pastelle, Aquarelle und Graphiken im Wert von 500 DM.

Wesel. Zehn Jugendliche wurden festgenommen, die u. a. aus Kanalgräben des RWE **Kupferkabel** gestohlen hatten. In den ländlichen Bezirken werden von den Metalldieben vor allem die Kupferpumpen aus den Weiden abmontiert.

Rees. Einen alten Flugzeugmotor, der seit dem Krieg in einem Waldstück lag, wollten drei Männer ausgraben. Sie hatten bereits ein Eisengerüst mit Flaschenzug aufgestellt und eine Saugpumpe montiert, um nachdringendes Grundwasser auszupumpen. Als sie bei dieser Arbeit von dem Waldbesitzer entdeckt wurden, flüchteten sie.

Dülmen. Fräulein Ingeborg Norman aus Merfeld erhielt ihr Diplom als „staatlich geprüfter Blitzableitersetzer und -prüfer". Sie war bis zu ihrer Prüfung im elterlichen Geschäft tätig. Ganz Merfeld ist der Meinung, daß sie die einzige Dame im Bundesgebiet sein dürfte, die sich diesen Titel erworben hat.

Münster. Das rapide Anwachsen der Maul- und Klauenseuche in Westfalen trifft die Rinderzucht besonders stark. Der größte Teil der für August und September vorgesehenen Märkte ist abgesagt worden.

Paderborn. Ein von Hunden gehetztes Reh jagte die Hauptstraße in Richtung Stadtmitte hinunter. Man fing das Tier ein und sperrte es in eine Garage. Von dort sprang es durch ein Fenster erneut auf die Straße, wurde wieder eingefangen, im Auto zum Stadtrand transportiert und im Wald ausgesetzt.

Bad Lippspringe. Keinen wolkenfreien Tag gab es im Juli im Raum Paderborn. An 18 Tagen regnete es. Die niedrigste Temperatur zeigte der 6. Juli mit 6,9 Grad. Die mittlere Tagestemperatur betrug 17 Grad.

Minden. Eine Zementplatte warfen Diebe in das unvergitterte Schaufenster eines Fotogeschäfts und stahlen von den Auslagen Apparate im Werte von 2500 DM. Die Passanten waren so überrascht, daß sie nicht eingriffen, und die Diebe in einem Personenwagen fliehen konnten.

Iserlohn. Der Verband der ehemaligen Afrikakämpfer hat seine Mitglieder und die Hinterbliebenen ehemaliger Afrikakämpfer für den 16. und 17. September zu einer Wiedersehensfeier nach Iserlohn eingeladen.

Fünfhundert Preise winken

Landwirtschaftsschau mit Preisausschreiben

KÖLN. Innerhalb der Großen Rheinischen Landwirtschaftsschau, die vom 29. August bis 2. September im Messestadion geöffnet ist, wird ein Landjugendpreisausschreiben durchgeführt. Mehr als 500 Preise sind zur Verfügung gestellt worden. Jugendliche aus Stadt und Land, die nach dem 1. 1. 1931 geboren sind, werden zur Teilnahme eingeladen. Vor allen Dingen soll die Bauernjugend einmal Gelegenheit haben, ihr Wissen zu prüfen. Die dort gestellten Aufgaben sind leicht und können von jedem gelöst werden, der die Arbeiten auf dem Bauernhof aufmerksam betrachtet hat.

Zum zweitenmal Großfeuer

Wieder Brandstiftung auf Gutshof vermutet

DÜREN. Scheune und Stallungen eines Gutshofes im Kreis Düren wurden nachts durch Feuer völlig zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet, weil in der Nähe an einer Benzinkanstelle ein getränkter Strohwisch gefunden wurde. Aus den brennenden Stallungen wurden über 60 Stück Großvieh und zahlreiche Schweine gerettet. Zwei Schweine kamen in den Flammen um. — In der Erntezeit des vergangenen Jahres brach auf demselben Gutshof, ebenfalls gleichzeitig in den Stallungen und in der Scheune, ein Großfeuer aus, bei den große Mengen Frucht verbrannten. Auch damals wurde Brandstiftung als Ursache angenommen, ohne daß es der Polizei bisher möglich war, den Fall zu klären.

Wolkig, teils heiter

Wetterlage: Kühle Meeresluft bringt etwas stärkere Bewölkung, doch setzt sich der Einfluß eines von der Nordsee ostwärts wandernden Hochs immer mehr durch. — Vorhersage: Schwache Winde, wolkig bis heiter, trocken, mäßig warm. — Weitere Aussichten: Wenig Änderung.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 15. August. Konstanz (vom Vortag) 453 (—2), Rheinfelden 333 (—4), Breisach 286 (+8), Straßburg 340 (+5), Maxau 506 (—2), Mannheim 377 (—2), Worms 293 (—4), Mainz 331 (—6), Bingen 234 (—5), Kaub 262 (—4), Koblenz 262 (—4), Andernach 306 (—7), Bonn 240 (—16), Köln 252 (—8), Düsseldorf 377 (—6), Duisburg 435 (—11), Ruhrort 468 (—12), Wesel 445 (—12), Rees 331 (—9), Emmerich 388 (—6).

Borken ruft Flugmodellbauer

Bundes-Meisterschaften 1951 — Auch neugebaute Segelflugzeuge starten

Vom 17. bis 19. August sollen in den Borkenbergen bei Dülmen die Leistungen der 200 besten Segelflugmodelle Westdeutschlands festgestellt werden. In örtlichen Meisterschaften sind sie den ganzen Sommer über schon für diesen Wettbewerb ausgesucht worden. Gleichzeitig findet ein Bundestag aller Segelflugmodellbauer statt. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hat Ministerpräsident Arnold übernommen.

Die zum Wettbewerb kommenden Modelle starten in mehreren Klassen, je nach Bau und Antrieb. Vom kleinsten Modellchen, das aus der Aktentasche geholt wird, bis zu einem von zwei Meter Flügelspannweite sind die verschiedenen Arten vertreten. Bei den einen sitzen die Flügel fest am Rumpf wie bei einem „richtigen" Flugzeug, bei anderen sind die Flügel beweglich angebracht und ahmen den Vogelflug nach. Wieder andere verzichten auf den Rumpf und bestehen nur aus Flügeln. Verschieden ist auch die Startart, je nachdem ob die Modelle mit der Hand in die Luft geschleudert werden, ob sie mittels Gummiseil starten, oder ob ein kleiner Motor eingebaut ist, mit einem Tank von Streichholzschachtelgröße. Wenn das Benzin verbraucht ist, beginnt das Flugmodell dann in der Höhe zu segeln.

Für jedes Baumuster und jede Antriebsart gelten verschiedene Bewertungsgrundsätze. Jede Gruppe hat ihre eigenen Startstellen. So gab es schon beim Landesausscheidungskampf an gleicher Stelle ein buntes Bild, die zahlreichen Startplätze über den weiten Hang hin verteilt zu sehen, umlagert von Tausenden begeisterter und teils sehr fachkundiger Zuschauer. Diesmal wird ihnen noch etwas besonderes geboten: Die ersten in Nordrhein-Westfalen gebauten und zugelassenen Segelflugzeuge starten in den Wettbewerbspausen. Sie sollen gemeinsam mit den Hunderten ihrer kleinen Brüder für ihren herrlichen Sport werben, der aus diesen neuen Anfängen bald wieder zu seiner einstigen Blüte kommen soll.

Blick in die Welt

Bologna

Ein zweijähriges Mädchen fiel in Reggio Emilia von einer zehn Meter hohen Brüstung auf die Straße. Das Kind landete in einem Wäschekorb, der auf dem Gepäckständer eines Fahrrads aufgeschnallt war und kam mit dem Schrecken und einem blauen Auge davon.

Rom

In Zukunft dürfen Hunde und Herren nicht mehr gemeinsam aus demselben Napf fressen, heißt es in neuen Bestimmungen der italienischen Gesundheitsbehörden. Hunde dürfen nicht mehr denselben Teller benutzen, den bereits vorher ihr Besitzer in Gebrauch hatte und umgekehrt.

Alberta (Kanada)

Oberhäuptling „Links- und Rechtsschütze" bemalte die Wangen von Viscount Alexander, Großbritanniens Generalgouverneur in Kanada, mit roter Farbe und rauchte mit ihm vor 2000 Schwarzfußindianern feierlich die Friedenspfeife. Viscount Alexander erhielt den Namen Pit-o-to-kon — „Häuptling Adlerkopf".

Hollywood

Stummfilmheld Valentino wird in einem neuen Hollywood-Film „Der große Liebhaber" von Anthony Dexter gespielt. Die Filmgesellschaft erklärte „Ohne sich selbst zu widersprechen, darf man tatsächlich sagen, daß Dexter Valentino ähnlicher sieht als damals Valentino selbst."

Rio de Janeiro

Bei einem Endspiel um die Fußballmeisterschaft in Rio de Janeiro hatte die Polizei Grund, den 22 Spielern zu mißtrauen. Der verantwortliche Offizier ging so weit, die Männer, bevor sie den Rasen betraten, untersuchen zu lassen. Man fand nämlich bei jedem Spieler ein Messer und bei vier sogar Pistolen. Dank der polizeilichen Vorsorge verlief das Spiel durchaus sportlich.

Nairobi (Kenya)

Ein neues Lepra-Heilmittel, Thiosemicarbazon, wird nach langen Laboratoriumsversuchen zum erstenmal praktisch in Kenya angewendet, wo es 34 000 Leprakranke gibt. Wenn das Mittel in einem frühen Krankheitsstadium gegeben wird, kann mit Heilung gerechnet werden.

Beinah zweimal gestorben

Türke in der Totenkammer aufgewacht — Vor Aufregung ohnmächtig

In Ankara wurde der Kaufmann Mohad Effendi, als er in seinem Geschäft das Licht andrehen wollte, von einem starken elektrischen Schlag getroffen. Er fiel leblos zu Boden und wurde in ein Spital gebracht, wo alle Bemühungen, ihn ins Leben zurückzurufen, erfolglos blieben. Man hüllte ihn in ein Leichentuch und schaffte ihn in die Totenkammer, wo er neben anderen Leichnamen auf eine Bahre gelegt wurde.

Nachts kam Mohad Effendi wieder zu sich. In der Dunkelheit stieß er gegen die anderen Leichen, erschrak furchtbar und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Sein Rufen wurde jedoch nicht gehört. Erst am anderen Tag entdeckten ihn die Leichenträger, die ihn einsargen wollten, aufrecht auf der Bahre sitzend. Die abergläubischen Männer liefen davon. Den Sarg hatten sie vor Schreck fallen lassen.

Auf ihre Meldung erschienen endlich Ärzte in der Totenkammer. Mohad Effendi war jedoch inzwischen vor Aufregung wieder ohnmächtig geworden. Die Ärzte hatten zuerst Neigung, den Erzählungen der Leichenträger keinen Glauben zu schenken. Sie brachten den vermeintlichen Toten aber doch wieder ins Krankenhaus zurück, wo es dann endlich nach langen Bemühungen gelang, den Kaufmann endgültig ins Leben zurückzurufen.

Kurzgeschichte:

Der besorgte Hausknecht / Von Peter Aumüller

O Reisezeit, o schöne Zeit!

Herr Brunner fuhr ins Gebirge, um einige Wochen auszuspannen und fern von Geschäftssorgen und Großstadtlärm seine arg mitgenommenen Nerven zu stärken. Aber schon in der ersten Nacht wurde seine Geduld auf eine harte Probe gestellt. Denn kaum war er, ermüdet von den vielen neuen Eindrücken, eingeschlafen, weckte ihn ein hartnäckiges Klopfen an der Tür.

Ärgerlich fragte er: „Was ist denn los? Warum poltern Sie so?"

„Entschuldigen Sie", hörte er die Stimme des Hausknechts, „Ihr Gepäck steht noch unten in der Diele, soll ich es nicht heraufbringen?"

Wütend über die Störung, machte Herr Brunner Licht, setzte die Brille auf und betrachtete seine zwei Koffer, die in der Ecke standen.

„Lassen Sie mich in Ruhe mit dem Gepäck, meine Koffer sind bereits in meinem Zimmer. Sie haben sie doch selbst heraufgetragen", schrie er durch die Tür.

„Ja, dann bitte ich um Entschuldigung", sagte der Hausdiener und entfernte sich, kam aber gleich darauf wieder und rief leise durchs Schlüsselloch:

„Gehören Ihnen die beiden Koffer unten wirklich nicht?"

„Nein", rief Herr Brunner, „nein, ich habe nur zwei mitgebracht und die stehen hier und sonst nirgends!"

Der Hausknecht entschuldigte sich abermals und ging.

Herr Brunner knipste das Licht aus und legte sich in die Kissen zurück. Verärgert erwog er, das Quartier zu wechseln. Dann trat aber doch wieder die ruhige Besinnung bei ihm ein, wer weiß, was es anderwärts alles gab, hier hatte er wenigstens ein nettes, sauberes Zimmer mit guter Aussicht. Und mit der Verpflegung schien auch alles in Ordnung zu sein. Schließlich übermannte ihn wieder der Schlaf, und er begann zu schnarchen.

Doch kaum war er entschlummert, wurde abermals an seine Tür geklopft. Im Augenblick dachte er zu träumen. Aber es klopfte unentwegt.

„Was ist denn nun schon wieder?" rief er, noch ganz benommen.

Da sagte der Hausdiener, der draußen stand: „Sie, Herr, entschuldigen Sie, ich wollte Ihnen nur sagen, daß Ihnen die Koffer wirklich nicht gehören. Jetzt können Sie beruhigt schlafen."

Ein unbedeutendes junges Ding

ROMAN VON ELISABETH GURT

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

5. Fortsetzung

Da sieht sie ihren Begleiter auch schon in wunderbar geschmeidigen Wendungen den ersten Hang nehmen. So also kann man Ski fahren! In einer Senke bleibt er stehen und winkt ihr, nachzukommen. Ilse bezwingt in zögernden Bogen die Steilstufe, fühlt lähmende Müdigkeit in den Beinen und ärgert sich, weil sie schlechter fährt als sonst. Prüfend sieht Werner Doralt ihr zu. „Ganz gut", ruft er. „Nur ein bißchen steif in den Knien. Zuwenig Übung eben, aber das gibt sich schon. Was haben Sie übrigens für eine komisch gebaute Skihose! Viel zu weit für Sie. Die meine sitzt richtig."

Frechheit! Beschämt blickt Ilse an ihrer neuen dunkelblauen Skihose herunter. Wenn er wüßte, wie teuer sie war! Aber eigentlich hat er recht, die seine wirkt viel besser, zünftiger sozusagen. Es geht ihn gar nichts an, wie ihr Dreß aussieht, aber — vielleicht wird man sie doch vom Schneider ändern lassen . . .

Perfektes Skifahren ist anscheinend ganz leicht erlernbar, wenn es einem richtig gezeigt wird. Ilse erfährt, daß ihre Haltung nicht einwandfrei und ihre Technik zuwenig ausgefeilt ist. Wie einen guten, etwas schwächeren Kameraden leitet Werner sie Stufe um Stufe den Berg hinuter. Dann sausen sie nebeneinander über sanft abfallende Wiesen, den frühlingshungrigen Bergbach entlang. Vor der letzten kleinen Gegensteigung bleibt Ilse zögernd stehen. Nur ein Hügel trennt sie noch vom Hotel. „Vielleicht wäre es jetzt doch besser, wenn ich allein . . .", beginnt sie, sieht sein verständnisloses Gesicht und schämt sich.

„Warum denn? Ach so, wegen der Leute . . . Ist Ihnen denn das so wichtig?" Seine Arglosigkeit ist ganz echt. Gar nicht wichtig ist es ihr. Ilse versteht nicht, was sie zögern ließ, mit Werner Doralt zum Hotel zu kommen.

Er sieht sie belustigt an. Plötzlich scheint ihm etwas einzufallen. „Wo haben Sie eigentlich Ihren Kavalier gelassen?" fragt er.

Ilse zerstochert mit ihrer Skistockspitze einen Eisklumpen. „Er hat sich vormittags den Knöchel verstaucht . . ."

„Hm, ach so", macht Werner geringschätzig. „Wird halt kein großer Held auf den Brettern sein, wie?"

Ilse hebt voll Ernst den Blick. „Doch", sagt sie überzeugt. „Er fährt recht gut. Wirklich, mein Mann kann Ski fahren."

„Ihr . . . Wer, bitte?" Werner fährt sich mit allen fünf Fingern durch das lose Haar. Die frechen Augen und das ganze kupferbraune Seeräubergesicht sind voll spöttischen Mißtrauens.

„Mein Mann!" wiederholt sie trotzig.

Wie eine Salve bricht sein Lachen los. Er steckt die Hände in die Hosentaschen, biegt den sehnigen Körper zurück und läßt sich von diesem Lachen schütteln, daß es fröhlich von den schneeigen Hängen widerhallt. Als er sich endlich wieder faßt und um sich blickt, ist seine Gefährtin verschwunden. Plötzlich ernst geworden, nimmt er rasch den kleinen Hügel und sieht gerade noch, wie sie unten eilig die Bindungen von den Füßen streift und mit ihren Brettern ins Haus tritt.

Satte Wärme voll Stimmengewirr und Zigarettenrauch schlägt Ilse entgegen, als sie den Gastraum betritt. Die heimgekehrten Tourenfahrer schlürfen behaglich ihren heißen Tee und berichten von ihren Erlebnissen. Auf allen Gesichtern liegt der Abglanz des Sonnentages, und fröhliche Stimmung herrscht in der Runde. Herbert ist nicht zu sehen.

Sie steigt mit müden Schritten die Holztreppe hinauf, um ihn auf dem Zimmer zu suchen. Durch ein Stiegenfenster sieht sie die weiten Hänge in kalte, bläuliche Dämmerung sinken. Gutes, gemütliches Haus voll Geborgenheit und Wärme! Warum ist es nicht schöner, zu Herbert heimzukehren? Sie hat etwas Angst wegen ihres Ausbleibens und ein sehr schlechtes Gewissen.

Er liegt, halb angekleidet, auf seinem unordentlichen Bett. Die Nachttischlampe brennt. „Da bist du ja", sagt er und wendet sich der Eintretenden zu. „War's schön?"

In einem plötzlichen Impuls stürmt Ilse auf ihn zu, schlingt beide Arme um seinen Nacken und schmiegt die sonnenheiße Wange an die seine. „Du, herrlich war es", erklärt sie begeistert.

„Das freut mich, Kind", antwortet Herbert und schiebt sie sanft von sich. Jetzt erst bemerkt Ilse die vielen über der Bettdecke verstreuten Notizblätter, die sie in ihrem Überschwang fast verdrückt hätte. Herberts Gesicht ist jetzt so abweisend und verschlossen, als hätte er tagelang keinen Menschen gesehen. Es sieht nicht so aus, als würde er sich sehr über ihre Rückkehr freuen. Stört sie?

Im Zimmer riecht es unangenehm nach säuerlichen Umschlägen und warmem Bettzeug. „Was macht dein Fuß?" fragt Ilse und beginnt mit flinken Händen den Verband zu erneuern.

„Danke, es ist besser, glaub' ich. Eigentlich hab' ich gar nicht dran gedacht. Mein altes Projekt beschäftigt mich wieder, die Bergbahn, weißt du? Es muß etwas geschaffen werden, das alle Drahtseilbahnen in den Schatten stellt."

Vor den Fenstern streift ein letzter Sonnenstrahl den steilen Gipfel der „Hohen Muth" und läßt ihn rot und golden aufleuchten. Ilse sieht schnell noch einmal hin und wendet sich dann nur mehr ihrem Mann zu. Sie findet es für sich beschämend, daß er solange allein war, daß er schon wieder über ein Projekt nachgedacht hat, heute, am zweiten Tag ihrer Hochzeitsreise. Aber vielleicht müssen geniale Menschen wie er eben jede freie Minute ausnützen. Sie wüßte gern mehr von dieser neuen Erfindung, wagt aber nicht, ihn danach zu fragen. „Fein", sagt sie nur, „wann wirst du sie wohl fertig haben, deine Bergbahn?"

Sie sieht ihm zu, wie er die vielen engbeschriebenen Bogen zusammenrafft und fürsorglich schichtet. „So etwas geht nicht von heute auf morgen, du Dummerl", sagt er und lächelt.

Ilse tritt vor den Spiegel und bürstet sich das zerzauste Haar glatt. Sie hört es gar nicht gern, „Dummerl" genannt zu werden. „Dein Knöchel ist schon ganz schlank, Herbert", sagt sie. „Wirst du morgen aufstehen?"

„Ich hoffe es, Kind. Aber heute möchte ich den Fuß nicht mehr anstrengen. Bringst du mir das Essen herauf?"

Mit den leeren, fettigen Tellern vom Abendessen in der Hand läuft Ilse die Treppe hinunter, als Werner Doralt ihr entgegenkommt. „Es tut mir leid, daß ich vorhin so ungezogen war", sagt er zerknirscht und steht ihr etwas linkisch im Weg. „Verzeihen Sie, bitte. Was Sie da gesagt haben, kam mir wie ein Spaß vor. Aber jetzt weiß ich, daß es wahr ist . . ."

„Was wissen Sie?" fragt Ilse, etwas zu arrogant, und fängt eine Gabel auf, die ihr vom Teller rutschen will.

„Daß Sie wirklich verheiratet sind. Ich habe im Hüttenbuch nachgesehen . . . Kaum zu glauben! Vielleicht wissen Sie nicht, wie schrecklich jung Sie aussehen?"

Ilse weiß nichts zu erwidern. Unverschämter Bursche, denkt sie. Alles zusammen ist höchst ärgerlich. Da steht sie auf einer knarrenden Holztreppe, Teller in der Hand, die man nirgends hinstellen kann. Oben liegt Herbert, starrt unentwegt in seine geheimnisvollen Aufzeichnungen und hat außerdem ein krankes Bein. Und zu allem Überfluß sieht man nicht einmal verheiratet aus.

„Darf ich Ihnen behilflich sein?" fragt Werner artig und nimmt ihr die Teller aus der Hand. Sein wildes Haar ist jetzt ordentlich zurückgekämmt, das rote Halstuch sorgfältig unter den dunklen Sportpullover geknotet. Er sieht nicht mehr ganz so seeräuberhaft aus wie nachmittags in Schnee und Sonne. Eigentlich ist es höchst überflüssig, gehorsam hinter ihm herzugehen und zuzuschauen, wie er Teller und Besteck auf dem Serviertisch abstellt.

„Sollen wir noch schnell nach dem Wetter sehen?" fragt er da, und es klingt so unbefangen und freundlich, daß Ilse nicht ablehnen kann.

Vor dem Hause knirscht der Schnee unter jedem Schritt. Im fahlblauen Schein, wie eine märchenschöne Kulisse aus Schnee und Eis und Fels, türmen sich die Berge rund um das weite Tal. Flimmernd stehen die Sterne im kalten, klaren Himmel, näher und leuchtender als irgendwo. Jahrmillionenweit ziehen sie ihre Bahn durch das All. In königlicher Erhabenheit wölbt sich die helle Bergnacht über dem kleinen Haus aus Holz und Stein mit seinem bißchen Wärme und Licht und seiner Handvoll lärmender Menschen. Fast scheint es unglaublich, daß diese winzige Menscheninsel nicht zermalmt und zerdrückt wird von ihrer gigantischen, unheimlichen Schönheit.

Die beiden vor dem Haus stehen schweigend nebeneinander. Ihr Atem zittert als feiner, rauchgrauer Nebel durch die klare Luft. Aus den Fenstern hinter ihnen fallen freundliche gelbe Lichtbündel über den spurenzerfurchten Schnee.

„Und kommt der Frühling in das Tal, grüß mir die Lore noch einmal . . .", singen sie drinnen zu Seppls Gitarre. Ganz mit der flüchtigen Gegenwart verhaftet ist diese Melodie. Den Sternen droben gehört die Ewigkeit.

Sie treten wieder ins Haus. Im hellen Vorraum riecht es nach Skiwachs, nach Abendessen und Behaglichkeit. Schnurrend streicht die Katze um den Kamin. Die Holztreppe knarrt. Wollsocken zum Trocknen aufgehängt, baumeln an einer Wäscheleine. „Ich mag heute nicht mehr hinunter zu den andern", sagt Werner und reicht Ilse die Hand. „Gute Nacht gnädige Frau."

„Gute Nacht", sagt Ilse ohne zu lächeln und geht rasch und sehr aufrecht hinauf zu Herbert

Noch heller und goldener löst sich der nächste Tag aus dem Nebel. Erfreulicherweise zeigt es sich, daß Herberts Knöchel, von Ilse fachkundig bandagiert, wieder voll leistungsfähig ist.

„Eine Tour geht zum Wetterkreuz. Es soll nicht anstrengend sein dorthin, wollen wir uns anschließen? Kannst du's wohl schon aushalten?" macht Ilse eifrig Programm.

„Wenn du meinst?" sagt Herbert etwas gelangweilt. „Ich hab' nichts dagegen . . . Es wird schon gehn."

Fortsetzung folgt

Zum Schluß „Auf Wiedersehen" vor dem Hessentor

Abwechslungsreicher Mittwoch-Turf beim Neußer Reiter- und Rennverein

Sieglose Zweijährige eröffneten den Reigen im Preis der Neußer Gastronomen (2400 DM, 1300 m), in dem Palota ihre Maidenschaft in vielversprechendem Stil ablegte. Allerdings hatte die vornehm gezogene Organdy-Tochter der Palapala etwas Glück, daß Grünrock, der aus unmöglicher Position in der Geraden am Feld vorbeilief, bei seinem jungen Reiter wenig Unterstützung fand. Cavalcade hatte bis in die Gerade das Kommando, starb dann aber zusehends ab, und auch Ankara ließ seine zahlreichen Anhänger bitter im Stich.

In dem den Lehrlingen vorbehaltenen Ernst-Kleffmann-Gedächtnis-Rennen (2200 DM, 2000 m) gewann Marsilius dank der besseren Reitweise W. Gärtners nach Kampf sicher gegen Schattenspiel, die die meisten Anhänger gefunden hatte. Finja streckte sich im Endkampf nur widerwillig, sollte aber ebenso wie Vogelhochzeit vor einem baldigen Erfolg stehen.

Das Botho-v.-Böttinger-Gedächtnis-Rennen (2500 DM, 3500-m-Jagdrennen) brachte Dachs als besserer Springer überlegen auf sein Konto. Die stark gewettete Oase machte auf dem Nachhausewege zwei böse Fehler, die der Stute fraglos das Rennen kosteten. Fremdling lief unter 73 Kilo ein großes Rennen, auch Akademie war lange im Vordertreffen, hatte aber, als die Sache ernst wurde, keine Reserven mehr.

Nach fünf vergeblichen Versuchen reichte es im Neußer Wiederaufbau-Preis (2600 DM, 1600 m) endlich für Aprilsonne, die sich bis in die Gerade von Ilona den Weg weisen ließ. Als die feige Stute auf die Aufforderung ihres Reiters jegliche Anstrengung verweigerte, zog Aprilsonne, von J. Starosta taktisch klug geritten, an die Spitze, und, ohne ernstlich angefaßt zu werden, überlegen nach Hause. Hera braucht zur vollen Entfaltung ihres Könnens festeren Boden, schlug sich aber ebenso wie Nugat überaus brav. Faustsage verbesserte im Schlußbogen ihren Platz merklich, konnte aber im Endkampf nicht sonderlich zulegen.

Gegen die Ueberlegenheit von Priamos war im Preis des Neußer Reiter-Corps 1828 (2600 DM, 3000 m) kein Kraut gewachsen. Der Hengst des Stalles Rösler löste trotz Höchstgewicht von 69 Kilo in der starken Hand von Meister H. Cohn diese Aufgabe leicht. Ueberraschend gut lief die aus Frankfurt entsandte Madeira, auch Parpan sollte eine ähnliche Prüfung bald auf sein Konto bringen. Dagegen ließ der Münchener Gast Silberling seine Freunde schmählich im Stich, da der Wildling-Sohn über einen bescheidenen vierten Platz nicht hinauskam.

Den Preis der Wettannahmestelle Neuß (3000 DM, 2000 m) brachte Maskenprinz dank eines von Jockei F. Drechsler taktisch klug eingeteilten Rittes mehr als sicher auf sein Konto. Tarragon, Amicus und Reichenbacher liefen sich in Front die Köpfe ab, während Maskenprinz lange im Hintertreffen geschont wurde. Als der Vierjährige aber Mitte der Geraden kraftvoll gefordert wurde, tauchte Maskenprinz in der Distanz in Front auf und wehrte den wieder brav laufenden Vesuv nach Gegenwehr ab. Liebeszauber machte zum Schluß zwar viel Boden gut, drang aber mit seinem Vorstoß nicht durch. Der Frankfurter Uno D'oro verweigerte jede Anstrengung, als die Entscheidung nahte, kann aber fraglos mehr.

Ein überaus knappes Ende gab es im Hoffnungspreis (2400 DM, 1500 m), in dem das Leichtgewicht Bastoan knapp die Oberhand über Fürstenau und die auf gleicher Höhe durchs Ziel stürmenden Hanni und Blautanne behielt. Die beiden Sonntagssieger Borki und Lichtung endeten dagegen im geschlagenen Felde.

In eine große Ueberraschung klang die abschließende, als Ausgleich IV ausgeschriebene Prüfung „Auf Wiedersehen" (2400 DM, 2500 m) aus, die der zum erstenmal in diesem Jahre herauskommende Spessart nach Kampf mit einer halben Länge gegen Alkamenes, der den ganzen Weg geführt hatte, gewann.

(Ergebnisse siehe Seite 1)

Renn-Fluidum

Es sah wieder mal nach Regen aus, aber es blieb trocken. Fachleute meinten: rechtes Rennwetter. Besuch: zufriedenstellend. Stimmung: gut, auch ohne Musik.

Gehen Sie zum Rennplatz, alte Bekannte, die Sie seit Jahren nicht mehr gesehen haben, treffen Sie todsicher hier wieder. Manchmal unangenehm, wenn es Geldgeber sind.

Brauchen Sie einen todsicheren Tip? Gucken Sie über die Schultern den Sportjournalisten ins Programm. Sie haben ihre Wettscheine schon vor Beginn in der Tasche, setzen immer auf zwei Pferde, — um der Sicherheit willen — eins gewinnt auf jeden Fall, sagen sie, manchmal geht es auch daneben. Ein ganz Vorsichtiger meint: „Der beste Tip: von der rechten Hosentasche in die linke."

Auswärtige Presse schien vergangenen Sonntag etwas verschnupft zu sein. Harry Arns,— in allen Sätteln zu Hause, — sorgte für freundlichere Gesichter.

Herr von Gustedt, der Geschäftsführer des Neußer Reiter- und Rennvereins, zeigte sich in der Kaffeepause etwas lädiert. Kein Wunder, da alle Fäden der Organisation bei ihm zusammenlaufen.

Wo mögen nur die Leute von der Wach- und Schließgesellschaft, die Hüter der Ordnung auf dem Rennplatz, ihre Uniform herhaben? Noch vor nicht allzulanger Zeit trug der RAD ein ähnliches Tuch.

Durchs Mikrophon schallt's: „Sanitäter zum Sekretariat". Ob da einer von den Sekretären einen Cognac benötigte?

Befriedigt ging alles nach Hause, auch die, die beim Wetten diesmal kein Glück hatten. Aber beim nächsten Rennen im September wollen sie alle wieder dabei sein. Bis dahin wird auch der letzte Pferdelaie wissen, was Sieg, Einlauf und Platz bedeutet.

Die ersten Termine

der Bezirksklasse, Gruppe 3

2. September: Geistenbeck — Gierath; Waldhausen — Rheindahlen; TuS Grevenbroich — SC Kapellen; Rheydt 08 — Germania Viersen; Tuspi Viersen — SV Dohr; VfB Korschenbroich — Neuwerk; CfR Hardt — Lürrip; Vikt. Rheydt — Odenkirchen.

9. September: Dohr — Hardt; Odenkirchen — Grevenbroich; Kapellen — Rheydt 08; Gierath — Korschenbroich; Rheindahlen — Tuspi Viersen; Germania Viersen — Waldhausen; Lürrip — Viktoria Rheydt; Neuwerk — Geistenbeck.

16. September: Grevenbroich — Gierath (vormittags); Geistenbeck — Germania Viersen; Viktoria Rheydt — Neuwerk; Rheydt 08 — Rheindahlen; Waldhausen — Dohr; Hardt — Kapellen; Korschenbroich — Lürrip; Tuspi Viersen — Odenkirchen.

Riesenflöte aus 22 Pfeifen

Flötentöne aus aller Welt

Eine Sammlung von mehr als 1500 Flöten, 1400 Büchern über den Flötenbau und das Flötenspiel, rund 12 000 Notenblättern, Stichen, Büsten und anderen Dingen, die irgendeinen Zusammenhang mit dem Flötenspiel haben, hinterließ vor einem Jahre der hervorragende amerikanische Physiker und leidenschaftliche Flötenspieler und -sammler Dayton C. Miller der Kongreßbibliothek in Washington. Wie vielfältig die Varianten dieses an sich so schlichten wie anspruchslosen Instrumentes sind, zeigen bereits die in den großen Vitrinen des Vestibüls der Bibliothek ausgestellten Teile der Sammlung.

Da gibt es Flöten, die von der Spitze her, und solche, die seitlich geblasen werden. Es gibt kurze Flöten und andere, die die Länge eines Spazierstocks haben. Es gibt einfache und doppelte und mehrfache „Flageolette", so die fünftönige Syrinx — die magische Pansflöte der Griechen — eine ostindische mit zehn Rohren oder jene norditalienische Riesenflöte (schon nahezu eine kleine Orgel) mit zweiundzwanzig Pfeifen.

Es gibt Flöten aus Rohr, Bambus, Holz, Ton, Glas, aus Porzellan, Elfenbein, Metall und selbst solche aus purem Gold. Es scheint, als ob jedes Volk der Erde sich eine eigene Flöte geschaffen hat. Die Kollektion zeigt Instrumente, die exotische Namen tragen, wie die chinesische Tung Hsiao, die bulgarische Kaval, die arabische Qussaba, die ägyptische Nay, die englische Pottery Whistle, die Schweizer Kukkuckspfeife, die japanische Shakubachi, Flöten aus Java, den Philippinen, aus Tahiti, Uganda und solche, wie sie die Indianerstämme der beiden Amerikas herstellten.

Das älteste Stück der Sammlung stammt aus dem späten 16. Jahrhundert. Unter den historischen Stücken befinden sich die Flöte des amerikanischen Präsidenten Madison; ein prachtvolles Stück aus Elfenbein, Gold und Silber, das dem ungarischen Grafen Szecheny gehörte; die Flöte Joseph Bonapartes, des Bruders Napoleons, aus Glas mit Perlenkappe und Silberbeschlag, und endlich eine Flöte Friedrichs II. von Preußen, wie man annimmt eine Arbeit seines Lehrers und Hofmusikanten Johann Joachim Quanz, aus Ebenholz mit silbernen Klappen und Elfenbein. Der König hat mehr als eine Flöte besessen, und es tauchen im Handel immer wieder Flöten Friedrichs des Großen auf, die keineswegs alle beglaubigt sind. Die Flöte dieser Kollektion aber wird durch Dokumente als unzweifelhaft echt ausgewiesen.

An hervorragender Stelle der Ausstellung liegt ein Instrument und ein Buch „Ueber den Flötenbau" von dem Münchner Konstrukteur Theobald Böhm (1794—1881), der als der größte Flötenbauer gilt.

Kleinigkeiten

Eine Ansbacher Geschäftsfrau, die eine Zeitungsannonce „Weißes Huhn entlaufen" aufgegeben hatte, fand tags darauf einen Zettel an ihrer Ladentür: „Huhn ist längst in der Pfanne, die Federn sind auf dem Hut."

Italienische Zollbeamte, die auf einem Lastwagen unter Bienenkörben große Mengen geschmuggelter Zigaretten entdeckt hatten, wurden während ihrer Tätigkeit von den Immen so stark zerstochen, daß einige von ihnen Krankenurlaub antreten mußten.

Im englischen Seebad Cleethorpe soll durch Befragung der Sommerfrischler der „mustergültigste Gast" ausfindig gemacht werden. Bedingungen sind unter anderem, daß er Zigarettenasche nie auf den teppich fallen läßt und Damen nicht nur in den Mantel hilft, sondern auch bereitwilligst die Wolle zum Abwickeln hält.

In München gibt es zur Zeit dreihundert wild parkende Wohnwagen.

Die Bewohner der Londoner „Straße der Millionäre" unterhalten ein eigenes Privatregiment, das unerwünschte Elemente von dem exklusivsten Viertel der Hauptstadt fernzuhalten hat.

Statt Karten!

Paul 13. August 1951

Gottes Güte schenkte uns heute unser erstes Kind, einen gesunden Stammhalter.

Dies zeigen voll Dankbarkeit und Freude an

Maria Schlimgen, geb. Schmitz
Willy Schlimgen

Neuß-Uedesheim, Deichstr. 53 z. Zt. Städt. Krankenhaus Neuß

DANKSAGUNG

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Franz Morsch und Frau Gertrud geb. Bützer

Nievenheim, Krausberg 46a im August 1951.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 11.30 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Matthias Rosellen

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche im Alter von 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Maria Rosellen geb. Faßbender
Kinder und die übrigen Anverwandten.

Neuß-Weckhoven (Hauptstraße 26), Neuß, Osterath, Holsten, Düsseldorf, den 14. August 1951.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 18. August 1951, morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Neuß-Weckhoven.

Mit MILKA alle Tage gut belegte Brote

Prima, MILKA-Käse! ... und Sie sparen noch dabei!



Echt bayrische Lederhosen
Seppiträger und Trachtenjanker empfiehlt in großer Auswahl
Sporthaus Engelhardt
Neuß am Bahnhof.

Lediger Gärtner
bei freier Verpflegung und Wohnung zum sofortigen Eintritt gesucht. A 2314 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

Landwirtschaftliches Inventar
zu verkaufen. 5jähriges mittelschweres Rassepferd, treu, zuverlässig; 2 Ackerwagen, gummiber., 1 3 t, 1,1 t; 1 Karre, gummibereift, 1½ t; Geschirr und alle Ackergeräte. Gärtnerei **Geschwister Gardenier**, Korschenbroich.

ANKAUF von großen Mengen Nichteisen-Altmetall und Stahlschrott Robert DASSY, r. de Gohyssart, DAMPREMY-LEZ-CHARLEROI (Belgien).

Perf. Hausangestellte
für 2-Personen-Haushalt zum 1. 9. 51 gesucht. Düsseldorf, Orsoyer Straße 86, Telefon 41061.

Schüler der Schule Weißenberg!
Jahrgang 98 und älter, Lehrer Gürgemann, bitte Samstag, 18. 8., 20.30 Uhr bei Streitberg, Kaarster Straße zwecks Besprechung zu erscheinen.

Korsetts und Wäsche
in allen Preislagen vorrätig bei
Lisa Detemple
Neuß, Neustr. 11, Tel. 3914
Korsett-Spezialgeschäft

Auflegematratzen Polstermöbel
aus eigener Fabrikation. Besonders günstige Preise
Herm. Erben
Friedrichstr. 30 (Hof Oldenkott)

Herde-Oefen, aus dem Fachgeschäft **SCHOOR JR.** NIEDERSTRASSE 35/37

Geschäftsanzeigen

Fallobst! Nehme ab sofort Fall- und Schüttelobst (Kernobst) entgegen. Anlieferungszeit von 7—17.00 Uhr, samstags von 7—13.00 Uhr. Kraut- und Geleefabrik Wilh. Kother, Wevelinghoven, Telefon 353.

Stellenangebote

Mädchen für den Haushalt täglich 8—12 Uhr, gesucht. 6686 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt (4 Erwachsene) gesucht. Neuß, Kaarster Straße 88.

Junges, fleißiges **Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. Keine Schlafgelegenheit vorhanden. Ang. 6681 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellengesuche

Junges Mädchen sucht **Stelle** für vormittags. Weckhoven, Hoistener Straße 60.

Junge Frau sucht Stelle ab 1. Oktober im Haushalt mit Schlafgelegenheit. 6677 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Bäckergeselle, 20 Jahre, sucht Stelle zum 1. 9. 51. 6685 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche für meine Tochter, 16½ Jahre, Lehrstelle als **Verkäuferin.** Angeb. 6676 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Perfekter Zimmerer und Eisenbetonpolier, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, jeder Aufgabe gewachsen, erstklassige Zeugnisse vorhanden, sucht sich zu verbessern. Gefl. Zuschriften unter 6633 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, im Dreikönigenviertel, Baukostenzuschuß, zu vermieten. 6682 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Gut möbl. **Wohn-Schlafzimmer** zum 1. 9. in Grevenbroich gesucht von alleinstehendem Herrn in guter Position. Angebote 940 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Junges, berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht in Neuß (Stadtmitte) **1 bis 2 leere Zimmer** (auch teilmöbliert) oder kleine Wohnung geg. gute Bezahlung evtl. Mietvorauszahlung. Angebote 6684 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Alleinstehende Dame sucht 1—2 **leerstehende Zimmer** in gutem Hause. Mietpreis nach Vereinbarung 6679 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2½-Zimmer-Wohnung im Dreikönigenviertel von älterem Ehepaar gesucht. 6672 NGZ, Neuß, Niederstr.

Gewerbliche Räume

Laden mit Nebenraum Dreikönigenviertel gegen Bankostenzuschuß zu vermieten. 6683 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Lagerraum, ca. 200—300 qm, Düsseldorf, Neuß oder Umgebung zu mieten gesucht. 6667 NGZ. Neuß, Niederstraße 46.

Möbel direkt ab Fabrik!!

Zwei entscheidende Vorteile:
1.) bis 2 Jahre Kredit ohne Teilzahlungsaufschlag
2.) Lieferung ab 20%iger Anzahlung

Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Polstermöbel — Einzelmöbel, Tische und Stühle, Schlafcouches, Beleuchtungskörper — Herde, Oefen, Waschmaschinen, Radiogeräte

Verlangen Sie unverbindliches Angebot. Anschrift genügt.

Möbelversandhaus E. Kuhlmann
Gelsenkirchen Am Schillerplatz 13

Kapitalien

Wer finanziert Wiederaufbau, Neuß, Kapitelstraße, 6673 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge

Anhänger-Gelegenheitskauf: 3-t-Pritsche DM 1850,-, 3-t-Kipper DM 1650,-, 5-t-Pritsche DM 2300,-, 8-t-Spedition DM 6500,-, 8-t-Kipper DM 6700,-. Frye, Düsseldorf, Hortensienstraße 7, Fernspr. 41247.

FIAT 1500, guterhalten, Notverkauf 600,- DM gegen Kasse aus Privathand zu verkaufen. Telefon 51258.

Verkäufe

Frack verkauft. 6687 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Frack und Cut, Gr. 52, preiswert abzugeben. Münsterplatz 20.

Miele-Waschmaschine und Wringer billig zu verkaufen. Meisen, Neuß, Schwannstraße 23.

Gehrock, Cut und Hose und Weste billig abzugeben. Further Str. 123 I.

Neuwertiger Kinderwagen zu verkaufen. Angebote 6675 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verdeckwagen, 1½ t, für Marktgärtn. geeignet, zu verkaufen. Jak. Walge, Kaarst bei Neuß, Friedhofstraße 8.

Kaufgesuche

Gasherd, 4flammig, zu kaufen gesucht. Zu erfragen 6680 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Modernes, guterhaltenes, gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. 6674 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Brieftasche m. Papieren **verloren.** Geg. **Belohnung** abzugeben. Norf, Nievenheimer Straße 6a.

Dienstagnachmittag auf der Krefelder Straße vor Juwelier Abelen Geldbörse mit Inhalt verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Graßmann, Marienkirchplatz 7.

Neuwertiger Frack zu verkaufen, DM 35,—. Neuß, Schillerstr. 64, part.

Goldener Damenring mit rundem Aquamarin am Dienstag, 14. 8. auf der Kölner Straße Grevenbroich verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Grevenbroich, Kölner Straße 21.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Telefon 1150. 1951er Wagen mit Sonnendach und Radio. 100 km 20,— DM.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstraße 160, Telefon 1328, Zubringerdienst.

Hilfe im Haushalt durch Miele
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Ein Qualitätsbegriff!
Zahlbar in kleinen Monatsraten
Ernst Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
Klarissenstraße 12



Tüchtiger Aufmaß-Techniker
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. A 2319 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

Beleuchtungskörper
und Geräte aller Art.
Elektro-Anlagen
Elektro-Walge
Ingenieurbüro — Beratung
Inh. Glockhammer 41, Tel. 2952

2 Müller gesucht
Erprather Mühlen
Schmidt & Co. K.G.
Neuß-Weckhoven

90 Jahre



Motorrad-
Hauben, Handschuhe, Brillen, Gesichtsschützer, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Überhosen und Jacken, Texasjacken, Lumberjacks, Lederwesten, -Jacken und -Mäntel kaufen Sie preiswert im
Sporthaus **Engelhardt**
NEUSS, am Bahnhof

Opel-Kapitän
Lim. Baujahr 51, Mercedes 170 V Lim. Baujahr 50, Opel-Olympia Lim. Baujahr 49, BMW Lim. Baujahr 50 mit Radio, 14000 km gelaufen, Ford-Taunus Lim. Baujahr 49, preisgünstig abzugeben. Aut. Czinzoll, seit 1897, Düsseldorf, Fährstraße 31—35, Telefon 21552.

Fahnenstangen
Gardinenleisten m. Zubehör verr.
MARTIN KLODEN
Mühlenstraße 20 Ruf 1715

1 erfahrener POLIER
für Sandstrahl-Entrostung und Eisenkonstruktions-Anstriche sofort gesucht. Ang. u. A 2325 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

Weinvertreter
Agentur-Großhandel sucht leistungsf. für den Bezirk Niederrhein, links. Angebote PD 9672 Rhein. Post, D'dorf

---

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestand des Landwirts **Josef Rohen, Jüchen, Gut Bissen** die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über das verseuchte Gehöft Gut Bissen wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird erklärt: Gut Bissen, Jüchenerbroich und Herberath mit umliegender Feldmark.

§ 3

Für das Seuchengehöft und das Sperrgebiet treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1933 S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 38 (RMBliV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 1940 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 15. 8. 1951.

Landkreis Grevenbroich
Der Oberkreisdirektor: gez. Dr. Gilka.